

Anlage 2

Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2012



der
Land

Stadtsparkasse Dessau
Sachsen-Anhalt

	EUR	EUR	EUR	31.12.2011 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		17.308.953,12		6.384
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		5.197.536,44		10.208
			22.506.489,56	16.592
2. Schuldmittel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldmittel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		21.758.352,78		23.484
b) andere Forderungen		131.730.851,87		80.479
			153.489.204,65	103.964
4. Forderungen an Kunden			311.264.872,45	317.274
darunter:				
durch Grundpfanddrachte gesichert	110.779.340,29 EUR			(111.339)
Kommunikredite	105.951.847,73 EUR			(118.801)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
ab) von anderen Emittenten		19.940.674,12		19.756
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(4.920)
			19.940.674,12	19.756
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		4.923.787,67		10.426
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	4.923.787,67 EUR			(10.426)
bb) von anderen Emittenten		213.955.612,52		263.330
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	203.819.352,25 EUR			(253.218)
			218.878.400,19	273.756
c) eigene Schuldverschreibungen			0,00	0
Nennbetrag	0,00 EUR			(0)
			236.820.074,31	293.512
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			7.526.428,49	57
darunter:				
6a. Handelsbestand			0,00	0
7. Beteiligungen			5.888.578,34	5.148
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	408.250,00 EUR			(379)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			300.000,00	500
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 EUR			(0)
9. Treuhandvermögen			12.612.453,15	14.717
darunter:				
Treuhandkredite	12.612.453,15 EUR			(14.717)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		70.708,00		32
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0
			70.708,00	32
12. Sachanlagen			15.960.775,83	16.520
13. Sonstige Vermögensgegenstände			235.759,31	288
14. Rechnungsabgrenzungsposten			521.000,80	667
Summe der Aktiva			769.396.344,89	769.271

Passivseite

	EUR	EUR	EUR	31.12.2011 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		0,00		0
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>77.751.548,73</u>		<u>59.703</u>
			77.751.548,73	59.703
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	296.110.950,59			296.399
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>36.074.030,79</u>			<u>48.975</u>
		332.184.981,48		344.374
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	227.689.000,17			218.966
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>41.065.753,30</u>			<u>51.978</u>
		268.735.853,47		270.943
			600.920.634,96	815.317
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begehrte Schuldverschreibungen		0,00		0
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzepte und Sollwechsel im Umlauf	<u>0,00 EUR</u>			<u>(0)</u>
			0,00	0
3a. Handelsbestand			0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten			12.612.453,15	14.717
darunter:				
Treuhandkredite	12.612.453,15 EUR			(14.717)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			685.780,20	617
6. Rechnungsabgrenzungsposten			<u>678.842,61</u>	<u>852</u>
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		4.459.163,00		4.233
b) Steuerrückstellungen		<u>369.500,00</u>		<u>1.671</u>
c) andere Rückstellungen		<u>7.577.093,91</u>		<u>8.103</u>
			12.405.756,91	14.008
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			24.404.286,24	24.698
10. Genussrechtkapital			0,00	0
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			10.000.000,00	10.000
darunter:				
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		<u>0,00</u>		<u>0</u>
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	29.359.217,13			28.730
cb) andere Rücklagen	<u>0,00</u>			<u>0</u>
		29.359.217,13		28.730
d) Bilanzgewinn		<u>577.824,97</u>		<u>629</u>
			29.837.042,10	29.359
Summe der Passiva			<u>789.396.344,89</u>	<u>789.271</u>
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		<u>8.140.301,61</u>		<u>8.553</u>
Über weitere, nicht quantifizierbare Eventualverbindlichkeiten wird im Anhang berichtet.				
c) Haftung aus der Bestattung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			8.140.301,61	8.553
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unachten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		<u>0,00</u>		<u>0</u>
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>8.400.258,69</u>		<u>4.182</u>
			8.400.258,69	4.182

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2011 TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	18.097.455,91			18.772
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,00 EUR			(0)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	9.342.386,10			8.906
		27.439.842,01		27.677
2. Zinsaufwendungen		8.564.609,86		9.777
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	58.832,01 EUR			(65)
			18.875.232,15	17.900
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		0,00		0
b) Beteiligungen		135.487,06		280
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		0
			135.487,06	280
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			0,00	0
5. Provisionserträge		6.247.636,26		5.673
6. Provisionsaufwendungen		418.455,91		440
			5.829.180,35	5.234
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			0,00	0
darunter: Zuführungen zum oder Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	0,00 EUR			(0)
8. Sonstige betriebliche Erträge			544.828,89	491
darunter:				
aus der Fremdwährungsumrechnung	0,00 EUR			(0)
aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,00 EUR			(36)
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
			25.384.729,45	23.906
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	8.280.950,09			8.308
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	2.045.980,84			2.015
darunter:				
für Altersversorgung	514.048,05 EUR			(466)
		10.326.930,93		10.324
b) andere Verwaltungsaufwendungen		6.138.991,72		6.467
			16.465.922,65	16.791
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			833.693,33	860
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			1.108.449,24	1.089
darunter:				
aus der Fremdwährungsumrechnung	0,52 EUR			(0)
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	322.857,23 EUR			(264)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		4.276.346,72		0
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		2.325
			4.276.346,72	2.325
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		55.055,46		0
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		0,00		138
			55.055,46	138
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			158.781,08	170
18. Zuführungen zum oder Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken			0,00	6.000
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			2.495.500,97	2.459
20. Außerordentliche Erträge		0,00		0
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	0,00 EUR			(0)
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		0
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	0,00 EUR			(0)
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		1.885.622,80		1.807
darunter: Veränderung der Steuerabgrenzung nach § 274 HGB	0,00 EUR			(0)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		23.053,20		23
			1.908.676,00	1.830
25. Jahresüberschuss			577.824,97	629
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			577.824,97	629
			0,00	0
			577.824,97	629
			0,00	0
27. Bilanzgewinn			577.824,97	629

Anhang

1. Allgemeine Angaben

Der Jahresabschluss der Stadtsparkasse Dessau wurde nach den für Kreditinstitute geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Ein Konzernabschluss wurde nicht aufgestellt. Die Mehrheitsbeteiligung an der S-Die Finanzberater Sparkassen GmbH, Dessau-Roßlau, ist für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage von untergeordneter Bedeutung.

2. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute haben wir mit dem Nennwert bilanziert. Von Dritten erworbene Schuldscheinforderungen und Namensschuldverschreibungen wurden mit dem Nennwert angesetzt. Die Differenzbeträge zwischen Nennwerten und Auszahlungsbeträgen wurden in den jeweiligen Rechnungsabgrenzungsposten der Aktiv- bzw. Passivseite aufgenommen. Die erfolgswirksame Auflösung erfolgt grundsätzlich laufzeit- und kapitalanteilig. Im Fall von Festzinsvereinbarungen erfolgt die Verteilung auf die Dauer der Festzinsbindung. Die Lieferansprüche aus Wertpapierdarlehen wurden wie die originären Wertpapiere zu entsprechenden Börsen- oder Marktpreisen bewertet.

Bei den Forderungen an Kunden wurde dem akuten Ausfallrisiko durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen Rechnung getragen. Auf den latent gefährdeten Forderungsbestand wurden angemessene Pauschalwertberichtigungen berücksichtigt. Die Höhe der Pauschalwertberichtigung wird in Anlehnung an das Schreiben des Bundesministeriums der Finanzen vom 10. Januar 1994 sowie in Anlehnung an die BFA-Stellungnahme 1/90 des IDW ermittelt. Soweit die Gründe für eine Wertberichtigung nicht mehr bestehen, sind Zuschreibungen (Wertaufholungen) bis zu den Zeit- bzw. Nominalwerten vorgenommen worden.

Bei Wertpapieren in Girosammelverwahrung wurden die Anschaffungskosten bei gleicher Wertpapiergattung nach der Durchschnittsmethode ermittelt. Die Bewertung der Wertpapiere der Liquiditätsreserve erfolgte nach dem strengen Niederstwertprinzip, die des Anlagevermögens zu den Anschaffungskosten bzw. zu den fortgeführten Buchwerten. Bei Teilen

der Wertpapiere des Anlagevermögens haben wir Abschreibungen vorgenommen, sofern von dauerhaften Wertminderungen auszugehen war. Wertaufholungen wurden durch Zuschreibungen auf den höheren Kurs, maximal aber bis zu den Anschaffungskosten, berücksichtigt. Bei der Bewertung der Wertpapiere wurde der beizulegende Wert aus einem Börsen- oder Marktpreis bestimmt. Bei im Bestand gehaltenen Spezialfonds ist für die Bewertung grundsätzlich der nach investmentrechtlichen Grundsätzen bestimmte Rücknahmepreis maßgeblich.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen wurden zu den Anschaffungskosten bilanziert. Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert sind wegen dauerhafter Wertminderung vorgenommen worden.

Als Immaterielle Anlagewerte haben wir entgeltlich erworbene Software (standardisierte Anwendungssoftware) nach den Vorgaben des IDW-Rechnungslegungsstandards "Bilanzierung von Software beim Anwender" (IDW RS HFA 11) ausgewiesen. Der Ansatz erfolgte mit den Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, wobei die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer in Anlehnung an das EStG bzw. die amtlichen AfA-Tabellen ermittelt wurde.

Im Sachanlagevermögen wurden die planmäßigen Abschreibungen für Gebäude linear nach der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer in Anlehnung an die einkommenssteuerlichen Vorschriften vorgenommen. Bei Gegenständen der Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich Betriebsvorrichtungen erfolgten die planmäßigen Abschreibungen linear nach der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer in Anlehnung an die amtlichen AfA-Tabellen.

Mieterein- und -umbauten wurden nach den für Gebäude maßgeblichen Grundsätzen bzw. der kürzeren tatsächlichen Nutzungsdauer abgeschrieben.

Geringwertige Wirtschaftsgüter sowie Software mit Anschaffungskosten bis 150,00 EUR sind im Erwerbsjahr voll abgeschrieben worden. Geringwertige Wirtschaftsgüter mit Anschaffungskosten bis 1.000,00 EUR wurden in einen Sammelposten eingestellt, der über fünf Jahre Gewinn mindern aufzulösen ist.

Die in früheren Geschäftsjahren vorgenommenen steuerrechtlichen Abschreibungen auf das Sachanlagevermögen wirken sich – unter Inanspruchnahme der Übergangsregelung des Artikel 67 Abs. 3 und 4 EGHGB – in niedrigeren laufenden Abschreibungen aus. Dies hat zu einem entsprechend höherem Steueraufwand geführt. Der verbleibende Saldo hat das Jahresergebnis um 54 TEUR erhöht.

Die sonstigen Vermögensgegenstände werden mit dem Niederstwert angesetzt.

Verbindlichkeiten sind mit dem Erfüllungsbetrag bilanziert worden. Die Disagien zu Verbindlichkeiten wurden in den Rechnungsabgrenzungsposten auf der Aktivseite aufgenommen. Unterschiedsbeträge zwischen Ausgabe- und Erfüllungsbetrag bei Verbindlichkeiten werden auf die Laufzeit erfolgswirksam aufgelöst.

Rückstellungen für Pensionen und pensionsähnliche Verpflichtungen wurden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen auf der Grundlage der Richttafeln 2005 von Dr. Klaus Heubeck entsprechend dem Teilwertverfahren unter Berücksichtigung der zukünftig erwarteten Lohn- und Gehaltssteigerungen von 1,8 % sowie Rentensteigerungen von 1,8 % ermittelt. Die Rückstellungen für Altersversorgungsverpflichtungen wurden mit einem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten Rechnungszinssatz von 5,06 % abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt.

Der Rückstellungsbetrag für die Verpflichtungen aus abgeschlossenen **Altersteilzeitvereinbarungen** wurde nach versicherungsmathematischen Grundsätzen unter Berücksichtigung der zukünftig erwarteten Lohn- und Gehaltssteigerung von 1,8 % ermittelt und für eine durchschnittliche Restlaufzeit von 2,41 Jahren mit einem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten Rechnungszins von 3,89 % abgezinst.

Die **übrigen Rückstellungen** wurden in Höhe des notwendigen Erfüllungsbetrages gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist. Sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen.

Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr wurden mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden und von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzins der vergangenen sieben Jahre abgezinst. Von dem Abzinsungswahlrecht, bei einer Restlaufzeit von einem Jahr oder weniger abzuzinsen, wurde kein Gebrauch gemacht. Bei Restlaufzeiten zwischen 2 und 3 Jahren ergaben sich Zinssätze zwischen 3,79 % und 3,93 %. Bei der Ermittlung der im Zusammenhang mit der Rückstellungsbewertung entstehenden Aufwendungen und Erträge wurde davon ausgegangen, dass eine Änderung des Abzinsungssatzes erst zum Ende der Periode eintritt, so dass der Buchwert der Verpflichtungen mit dem Zinssatz zum Ende der Periode aufgezinst wurde. Entsprechendes gilt für eine Veränderung des Verpflichtungsumfanges; bei einem teilweisen Verbrauch der Rückstellung vor Ablauf der Restlaufzeit gilt die Annahme, dass der Verbrauch erst zum Ende der jeweiligen Periode in voller Höhe erfolgt.

Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen wurden im sonstigen betrieblichen Aufwand erfasst. Erfolge aus der Änderung des Abzinsungssatzes oder Zinseffekte einer geänderten Restlaufzeit wurden im sonstigen betrieblichen Ertrag/Aufwand ausgewiesen.

Sofern es sich um Rückstellungen im Zusammenhang mit dem verzinslichen Kundengeschäft handelt, werden die Zinseffekte im Zinsüberschuss berücksichtigt.

Vor dem Hintergrund des noch nicht entschiedenen Restitutionsanspruches hinsichtlich unseres Hauptstellengrundstücks besteht in der DM-Eröffnungsbilanz eine Rückstellung wegen einer ungewissen Herausgabeverpflichtung.

Der daraus folgenden ungewissen Herausgabeverpflichtung für Zinsen an den Ausgleichsfonds Währungsumstellung ist durch eine Rückstellung ausreichend Rechnung getragen.

Aus der Unterbeteiligung des Ostdeutschen Sparkassenverbandes (Unterbeteiligter) an einer Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG hat sich beim Ostdeutschen Sparkassenverband aufgrund von dauerhaften und vorübergehenden Wertminderungen weiterer Bewertungsaufwand ergeben. Die Verbandsgeschäftsführung hat daraufhin beschlossen, bei den Mitgliedsparkassen für den Verlustausgleich des OSV eine Sonderumlage zu erheben. In Höhe der im Jahr 2013 erwarteten Sonderumlage wurde eine Rückstellung gebildet.

Es besteht ein Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB zur Absicherung gegen die besonderen Risiken des Bankgeschäftes.

Die strukturierten Produkte (Kapitalmarktfloater) wurden einheitlich ohne Abspaltung der Nebenrechte bilanziert und bewertet.

Nach dem Prinzip der verlustfreien Bewertung von Zinsrisiken im Jahresabschluss von Kreditinstituten ergab sich aus der Überprüfung zum Bilanzstichtag kein Rückstellungsbedarf für Zinsrisiken. Der (Netto-)Buchwert aller zinstragenden Positionen wurde durch den kongruent ermittelten (Netto-)Barwert unter Berücksichtigung der dem Zinsbuch zurechenbaren Risiko- und Verwaltungskosten überdeckt.

Die Sortenbestände wurden zum Kassakurs am Bilanzstichtag umgerechnet. Die Aufwendungen und Erträge aus der Währungsumrechnung wurden in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigt.

Die Stadtsparkasse Dessau ist aufgrund des Tarifvertrages über die zusätzliche Altersvorsorge der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes (Altersvorsorge-TV-Kommunal) vom 01.03.2002 verpflichtet, für die anspruchsberechtigten Beschäftigten und Auszubildenden eine zur Versorgung führende Versicherung bei einer kommunalen Zusatzversorgungskasse abzuschließen.

Die Sparkasse erfüllt diese Verpflichtung durch die Anmeldung der anspruchsberechtigten Mitarbeiter bei der Zusatzversorgungskasse Sachsen-Anhalt (Kasse) mit Sitz in Magdeburg.

Die Kasse ist eine kommunale Zusatzversorgungseinrichtung im Sinne des § 18 des Gesetzes zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung (BetrAVG).

Das Kassenvermögen wird als nicht rechtsfähiges Sondervermögen getrennt vom sonstigen Vermögen des Kommunalen Versorgungsverbandes Sachsen-Anhalt geführt.

Die Kasse erhebt von den Arbeitgebern als Beteiligten Umlagen. Der Umlagesatz wird nach versicherungsmathematischen Grundsätzen für einen Deckungsabschnitt festgesetzt und betrug im Jahr 2012 1,5 %. Daneben werden Zusatzbeiträge im Kapitaldeckungsverfahren (§ 18) erhoben. Dieser Zusatzbeitrag betrug im Jahr 2012 4,0 %. Der Arbeitnehmeranteil betrug 2,0 % und vermindert den Beitragssatz des Arbeitgebers zur Kapitaldeckung. Für das Jahr 2013 sind voraussichtlich folgende Beiträge an die Zusatzversorgungskasse zu entrichten: Umlage 1,5 %, Zusatzbeitrag 4,0 %. Die Summe der umlagefähigen Gehälter betrug im Jahr 2012 7.794 TEUR.

3. Erläuterungen zur Jahresbilanz

Aktivseite:

Posten 3: Forderungen an Kreditinstitute

In diesem Posten sind enthalten:

Forderungen an die eigene Girozentrale	26.524.981,86 EUR
--	-------------------

Posten 4: Forderungen an Kunden

In diesem Posten sind enthalten:

Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	12.092.130,59 EUR
--	-------------------

Vorjahr	10.130.204,94 EUR
---------	-------------------

Posten 5: Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

In diesem Posten sind enthalten:

Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	19.940.674,12 EUR
--	-------------------

Vorjahr	14.836.789,40 EUR
---------	-------------------

Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind

börsennotiert	178.966.125,89 EUR
---------------	--------------------

nicht börsennotiert	59.853.948,42 EUR
---------------------	-------------------

Posten 6: Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind

börsennotiert	0,00 EUR
nicht börsennotiert	4.028.942,05 EUR

Nicht nach dem Niederstwertprinzip bewertet wurden Wertpapiere mit Buchwerten von zusammen	3.971.520,00 EUR
--	------------------

Der beizulegende Wert beträgt	3.969.000,00 EUR
-------------------------------	------------------

Bei dem Wertpapier handelt es sich um einen Immobilienfonds. Die planmäßig zu erwartende Wertentwicklung übersteigt die zu erwartenden Ausschüttungen. Unter Berücksichtigung der Dauerbesitzabsicht ist von einer nur vorübergehenden Wertminderung auszugehen. Während der Bilanzaufstellung war die Wertminderung bereits ausgeglichen.

Posten 9: Treuhandvermögen

Das Treuhandvermögen betrifft in voller Höhe Forderungen an Kunden.

Posten 12: Sachanlagen

Die für sparkassenbetriebliche Zwecke genutzten Grundstücke und Bauten haben einen Bilanzwert in Höhe von	13.075.045,79 EUR
---	-------------------

Der Bilanzwert der Betriebs- und Geschäftsausstattung beträgt	1.326.789,00 EUR
---	------------------

Posten 14: Rechnungsabgrenzungsposten

In den Rechnungsabgrenzungsposten sind enthalten:

Unterschiedsbetrag zwischen dem: Nennbetrag und dem höheren Auszahlungsbetrag von Forderungen	369.950,00 EUR
Vorjahr	498.050,00 EUR

Posten 15: Aktive latente Steuern

Aufgrund abweichender Ansatz- und Bewertungsvorschriften zwischen Handels- und Steuerbilanz bestehen zum 31. Dezember 2012 Steuerlatenzen. Sachverhalte, aus denen künftig Steuerbelastungen entstehen können, bestehen nicht. Absehbare Steuerentlastungen resultieren aus bilanziellen Ansatzunterschieden insbesondere bei der Forderungsbewertung, bei der Bewertung der Wertpapiere, im Sachanlagevermögen sowie bei den Rückstellungen. Eine passive Steuerabgrenzung war demzufolge nicht erforderlich, auf den Ansatz aktiver latenter Steuern wurde verzichtet. Die Ermittlung der Differenzen erfolgte unter Zugrundelegung eines Steuersatzes von 31,58 % (Körperschaftsteuer zuzüglich Solidaritätszuschlag und Gewerbesteuer).

Weitere Angaben:

Der Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände beläuft sich auf	22.871,29 EUR
---	----------------------

Anlagenpiegel

Das Anlagevermögen hat sich wie folgt entwickelt:

	Entwicklung des Anlagevermögens (in TEUR)									
	Anschaffungs-/Herstellungskosten				Zuschreibungen		Abschreibungen		Buchwerte	
	01.01.2012	Zugänge	Umbuchungen	Abgänge	ifd. Jahr	kumuliert	ifd. Jahr	31.12.2012	31.12.2011	
Immaterielle Anlagewerte	870	83	0	174	0	708	45	71	32	
Sachanlagen	33.015	236	0	347	1	16.944	789	15.961	16.520	
	Veränderungen +/-									
Forderungen an Kreditinstitute				- 5.000				25.000	30.000	
Forderungen an Kunden				- 10.000				88.000	98.000	
Schuldverschreibungen und andere festverzins- liche Wertpapiere				- 43.180				131.831	175.011	
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wert- papiere				+ 7.469				7.469	0	
Beteiligungen				+ 741				5.889	5.148	
Anteile an verbundenen Unternehmen				0				500	500	

Die Abschreibungen des laufenden Jahres sind kein rechnerischer Bestandteil des Anlagespiegels.

Es wurde von der Zusammenfassungsmöglichkeit des § 34 Abs. 3 RechKredV Gebrauch gemacht.

Die Fortführung der Spalte Anschaffungs-/Herstellungskosten ist wegen der Anwendung des § 34 Abs. 3 Satz 2 RechKredV nicht möglich.

Beteiligungsspiegel

Die Sparkasse Dessau besitzt folgende Anteile an anderen Unternehmen in Höhe von mindestens 20 %.

Name und Sitz	Eigenkapital in TEUR	Beteiligungsquote	Ergebnis in TEUR
S-Die Finanzberater Sparkassen GmbH, Dessau-Roßlau	409 (31.12.2012) (vorläufig)	100 %	+ 32 (31.12.2012) (vorläufig)

Passivseite:

Posten 1: Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

In diesem Posten sind enthalten:

Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Giro-
zentrale **26.802.998,24 EUR**

Der Gesamtbetrag der als Sicherheit für Verbind-
lichkeiten gegenüber Kreditinstituten übertragenen
Vermögensgegenstände beläuft sich auf **73.842.793,89 EUR**

Posten 2: Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit
denen ein Beteiligungsverhältnis besteht **425.396,97 EUR**

Vorjahr **415.319,66 EUR**

Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unter-
nehmen **403.945,80 EUR**

Vorjahr **393.792,53 EUR**

Posten 4: Treuhandverbindlichkeiten

Die Treuhandverbindlichkeiten betreffen in voller Höhe Verbindlichkeiten gegenüber Kredit-
instituten.

Posten 5: Sonstige Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit
denen ein Beteiligungsverhältnis besteht **90.013,42 EUR**

Vorjahr **128.618,36 EUR**

Posten 6: Rechnungsabgrenzungsposten

Unterschiedsbeträge zwischen dem Auszahlungsbetrag bzw. den Anschaffungskosten von Forderungen gegenüber dem höheren Nominalwert sind enthalten in Höhe von

113.911,69 EUR

Vorjahr

93.496,47 EUR

Posten 9: Nachrangige Verbindlichkeiten

Für nachrangige Verbindlichkeiten sind im Berichts-jahr Zinsen angefallen in Höhe von

855.229,04 EUR

Die Bedingungen der Nachrangigkeit bei diesen Mitteln entsprechen § 10 Abs. 5 a KWG.

Die Mittelaufnahmen sind im Durchschnitt mit 3,51 % verzinslich. Die Ursprungslaufzeiten betragen 5 bis 8 Jahre. Im Folgejahr werden aus diesen Mitteln 3.939.061,06 EUR zur Rückzahlung fällig.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen:

Der Verwaltungsrat der Stadtsparkasse Dessau hat einem freiwillig zu leistenden Verwaltungskostenzuschuss von bis zu 250.000,00 EUR jährlich zugunsten der S-Die Finanzberater Sparkassen GmbH, Dessau-Roßlau, zugestimmt.

Im Zusammenhang mit der Unterbeteiligung des Ostdeutschen Sparkassenverbandes (Unter-beteiligter) an einer Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG hat der Hauptbeteiligte gegenüber dem Unterbeteiligten Anspruch auf Ersatz seiner Finanzierungskosten, sofern die von der Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG erzielten Erträge nicht ausreichen, die Finanzierungskosten zu begleichen. In einem solchen Fall hat die Stadtsparkasse Dessau die Verpflichtung übernommen, anteilig für den anfallenden Aufwundersatz einzustehen. Die Stadtsparkasse Dessau hat darüber hinaus die Verpflichtung übernommen, für anfallende

Zinsen aus einer Darlehensschuld des Ostdeutschen Sparkassenverbandes (Unterbeteiligter) einzustehen.

Ein Betrag, zu dem die Inanspruchnahme aus dem Haftungsverhältnis künftig greifen kann, ist nicht quantifizierbar.

Die Sparkasse ist dem bundesweiten Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Durch diese Verknüpfung steht im Stützungsfall das gesamte Sicherungsvolumen der Sparkassen Finanzgruppe zur Verfügung. Das Sicherungssystem basiert auf dem Prinzip der Institutssicherung. Durch die Sicherung der Institute selbst sind im gleichen Zuge auch die Einlagen aller Kunden ohne betragsmäßige Begrenzung geschützt. Im Bedarfsfall entscheiden die Gremien der zuständigen Sicherungseinrichtungen darüber, ob und in welchem Umfang Stützungsleistungen zugunsten eines Instituts erbracht und an welche Auflagen diese ggf. geknüpft werden. Zur Fortentwicklung des Sicherungssystems der deutschen Sparkassenorganisation erfolgten zum 1. Januar 2006 die Einführung eines Risikomonitoringsystems zur Früherkennung von Risiken sowie die Umstellung auf eine risikoorientierte Beitragsbemessung bei gleichzeitiger Ausweitung des Volumens der Sicherungsreserve der Sparkassenorganisation (Barmittel und Nachschusspflichten).

Restlaufzeitengliederung

Die gemäß § 9 i. V. m. § 39 Abs. 2 RechKredV geforderte Gliederung der Forderungen und Verbindlichkeiten nach Restlaufzeiten ergibt sich für die folgenden Posten:

Posten der Bilanz	Restlaufzeit		
	mehr als 3 Monate bis zu 3 Monaten	mehr als 3 Monate bis zu 1 Jahr	mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren
Angaben in EUR			
Aktiva 3 b) andere Forderungen an Kreditinstitute	35.011.921,83	70.184.500,00	15.000.000,00
Aktiva 4 Forderungen an Kunden	3.603.864,26	26.125.049,20	112.178.192,05
Passiva 1 b) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	1.313.804,82	1.761.328,64	59.394.562,01
Passiva 2 a ab) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	8.357.089,57	15.312.551,85	12.391.745,93
Passiva 2 b bb) andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	26.512.316,99	7.604.168,31	6.773.245,93
			10.000.000,00
			140.929.332,99
			14.858.052,59
			12.385,80
			157.125,94

Angabe der Beträge, die in dem auf den Bilanzstichtag folgenden Jahr fällig werden:

Posten Aktiva 5	EUR
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	60.035.788,00

Im Posten Aktiva 4, Forderungen an Kunden, sind Forderungen in Höhe von 26.491.722,00 EUR mit unbestimmter Laufzeit enthalten.

Anteilige Zinsen der jeweiligen Positionen werden gemäß § 11 Satz 3 RechKredV nicht nach Restlaufzeiten aufgliedert.

4. Sonstige Angaben

Dem Verwaltungsrat der Sparkasse gehören an:

Vorsitzender

Koschig, Klemens

Beruf

Oberbürgermeister der Stadt Dessau-Roßlau

Stellvertretende Vorsitzende

Popp, Christoph

Rentner, Dipl.-Chemiker im Ruhestand

Hoffmann, Frank

Abgeordneter im Landtag Sachsen-Anhalt

Mitglieder

Dr. jur. Exner, Stefan

Rechtsanwalt, Rechtsanwaltskanzlei
Dr. Exner & Partner

Schröter, Steffen

Geschäftsführer eines Handwerksbetriebes
für Reparaturen und Service von Pumpen-
technik

Müller, Angela

Krankenschwester in der Anhaltischen Dia-
konissenanstalt

Tschammer, Hans

Rechtsanwalt, Vorstandsvorsitzender der
Wohnungsgenossenschaft e.G. Dessau

Baumung, Dietmar

Pädagoge, Dipl. oec.

Hubatsch, Antje

Sparkassenkauffrau, Sparkassenangestellte
(Mitarbeiterin Treasury/Marktsteuerung)

Pohlandt, Ilona

Sparkassenkauffrau, Sparkassenangestellte
(Abteilungsleiterin Marktfolge I - Privatkun-
den)

Priemer, Birgit

Dipl.-Ök., Sparkassenbetriebswirtin, Spar-
kassenangestellte (Abteilungsleiterin Innen-
revision)

Grätz, Falk

Rechtsanwalt, Sparkassenangestellter, Ab-
teilungsleiter Rechtsabteilung, Syndikus der
Stadtsparkasse Dessau

Stellvertretende Mitglieder

Maloszyk, Rainer

Zahnarzt in eigener Niederlassung

Dick, Michael

Rentner, Immobilienmakler im Ruhestand

Jablonski, Georg

Dipl.-Ing., Sparkassenangestellter (Mitarbei-
ter DV-Organisation)

Dem **Vorstand** der Sparkasse gehören an:

Vorsitzender

Dormeier, Konrad

Mitglied

Pregel, Henrik

Die Funktionen im Vorstand werden hauptberuflich ausgeübt.

Der Vorstandsvorsitzende, Herr Konrad Dormeier, ist Mitglied im Aufsichtsrat der Unternehmen:

Öffentliche Feuerversicherung Sachsen-Anhalt und

Öffentliche Lebensversicherung Sachsen-Anhalt.

Zur Angabe der Gesamtbezüge des Vorstandes machen wir von der Schutzklausel des § 286 Abs. 4 HGB Gebrauch.

An frühere Mitglieder des Vorstandes wurden im Geschäftsjahr Versorgungsbezüge in Höhe von 243 TEUR gezahlt. Die Pensionsrückstellungen für die früheren Mitglieder des Vorstandes und für ihre Hinterbliebenen betragen am 31. Dezember 2012 3.648 TEUR.

Den Mitgliedern des Verwaltungsrates wurden Kredite in Höhe von 702 TEUR gewährt.

Den Mitgliedern des Verwaltungsrates wurden Gesamtbezüge in Höhe von 34 TEUR gezahlt.

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

Vollzeitkräfte	131
Teilzeitkräfte	51
insgesamt	182

nachrichtlich:

Auszubildende	19
---------------	----

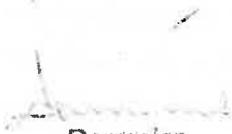
Im Geschäftsjahr wurde von dem Abschlussprüfer
folgendes Gesamthonorar berechnet:

- für die Abschlussprüfungsleistungen	234.935,10 EUR
- für andere Bestätigungsleistungen	26.943,25 EUR

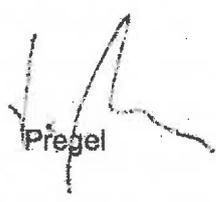
Dessau-Roßlau, 28. März 2013

Stadtsparkasse Dessau

D e r V o r s t a n d



Dormeier



Pregel

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Sparkasse Dessau für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2012 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Sparkasse. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Berlin, 30. April 2013

Sparkassenverband für die Sparkassen in den Ländern
Brandenburg, Freistaat Sachsen, Mecklenburg-
Vorpommern und Sachsen-Anhalt
- Prüfungsstelle -



Dreyer
Wirtschaftsprüfer

Der Jahresabschluss ist durch den Verwaltungsrat der Stadtsparkasse Dessau
in seiner Sitzung am 18. JUNI 2013 festgestellt worden.

Dessau-Roßlau, 18. JUNI 2013

Der Vorstand



Lagebericht 2012

Inhalt

1.	Globales und regionales wirtschaftliches Umfeld	2
1.1	Wirtschaftliche Rahmenbedingungen	2
1.2	Regionales Wirtschaftsumfeld	3
2	Bankensektor	4
2.1	Allgemeine Branchenentwicklung	4
2.2	Sparkassen- und Landesbankensektor	5
3	Geschäft und Strategie	6
3.1	Strategische Ausrichtung	6
3.2	Bilanzsumme und Geschäftsvolumen	6
3.3	Kreditgeschäft	7
3.4	Eigenanlagen	8
3.5	Einlagen- und Refinanzierungsgeschäft	10
3.6	Verbundgeschäft	10
3.7	Personal- und Sachbereich	11
4	Ertragslage	12
4.1	Zinsüberschuss	12
4.2	Provisionsüberschuss und sonstiger ordentlicher Ertrag	13
4.3	Verwaltungsaufwand	14
4.4	Betriebsergebnis vor Bewertung	14
4.5	Risikovorsorge	15
4.6	Betriebsergebnis nach Bewertung, Neutrales Ergebnis, Verfügbares Ergebnis	15
5	Finanzlage	17
6	Vermögenslage	18
7	Risikobericht	19
7.1	Allgemeine Aussagen	19
7.2	Steuerung des Liquiditätsrisikos und der operationellen Risiken	21
7.3	Steuerung des Adressen- und Marktpreisrisikos	22
7.4	Risikotragfähigkeit	25
7.5	Einschätzung zur Risikolage	27
8	Prognose der zukünftigen Entwicklung	28
8.1	Geschäftspolitische Rahmenbedingungen	28
8.2	Ertrags- und Finanzlage, Vermögenslage	30
8.3	Risikolage	34
9	Nachtragsbericht	36

1 Globales und regionales wirtschaftliches Umfeld

1.1 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die deutsche Wirtschaft ist trotz der europäischen Wirtschaftskrise auch im Jahr 2012 moderat gewachsen. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt stieg dabei gegenüber dem Jahr 2011 um 0,7 %. Im Vorjahr betrug das Wirtschaftswachstum allerdings noch 3,0 %. In einem wirtschaftlich schwierigen Umfeld zeigte sich die deutsche Wirtschaft gegenüber der europäischen Rezession widerstandsfähig.

Trotz des außenwirtschaftlichen Umfeldes erwies sich im Jahr 2012 insbesondere der Außenhandel als eine wesentliche Stütze des Wirtschaftswachstums. Während die private und staatliche Binnennachfrage noch moderate Wachstumsbeiträge liefern konnten, ging die Investitionstätigkeit in Deutschland zurück und konnte erstmals seit der Wirtschaftskrise 2009 keinen positiven Wachstumsimpuls beitragen.

Der Anstieg der Verbraucherpreise betrug im Jahresdurchschnitt 2012 gegenüber dem Vorjahr 2,0 %. Damit lag der allgemeine Preisauftrieb nur unwesentlich unter dem Durchschnittswert des Jahres 2011 von 2,3 %. Die Jahresteuerrate 2012 wurde dabei erneut durch den überdurchschnittlichen Preisauftrieb bei Energieprodukten und Nahrungsmitteln geprägt.

Im Zuge der moderaten wirtschaftlichen Entwicklung zeigte der Arbeitsmarkt eine weiterhin stabile Entwicklung, wenngleich insbesondere im vierten Quartal Auswirkungen der europäischen Wirtschaftskrise auf dem deutschen Arbeitsmarkt zu spüren waren. Gegenüber dem Vorjahr sank die bundesdurchschnittliche Arbeitslosenquote von 7,1 % nochmals leicht auf 6,8 % im Jahr 2012. Im Dezember 2012 betrug die Arbeitslosenquote für Deutschland 6,7 % nach 6,6 % im Dezember 2011.

Die robuste Entwicklung der deutschen Wirtschaft wirkte sich zudem weiter positiv auf das Insolvenzgeschehen in Deutschland aus. So gingen die Unternehmensinsolvenzen im Jahr 2012 um weitere 2,1 % auf 29.500 zurück. Die Verbraucherinsolvenzen sanken ebenfalls um 1,7 % auf 101.500, verharren damit aber auf einem hohen Niveau.

Das allgemein robuste Wirtschaftsumfeld spiegelte sich auch am Aktienmarkt wider. Die deutschen Großunternehmen zeigten sich dabei im Jahresverlauf gegenüber der allgemeinen Wirtschaftskrise erstaunlich widerstandsfähig und präsentierten stabile Unternehmensgewinne. Auch wenn die krisenhaften Ereignisse der Euro-Staatsschuldenkrise

den deutschen Aktienmarkt zur Jahresmitte zunächst stark beeinträchtigt, gehörte der Deutsche Aktienindex (DAX) am Jahresende mit einem Zuwachs von fast 30 % zu einem der erfolgreichsten Aktienindizes weltweit. Vergleichsweise moderat fielen dagegen die Kursentwicklungen auf europäischer Ebene und am amerikanischen Aktienmarkt aus. Die Nachfrage nach Gold als Reservehaltung hieß im Jahresverlauf aufgrund der Unsicherheiten infolge der Euro-Staatsschuldenkrise und der zur Schwäche neigenden US-Wirtschaft ebenso an.

Die europäischen Rentenmärkte zeigten im Jahresverlauf 2012 erneut ein sehr durchwachsendes Bild. Während Staatsanleihen aus den sogenannten Peripheriestaaten zunächst bis zur Jahresmitte weiter unter drohenden Staatsinsolvenzen litten, hellte sich das Bild in der zweiten Jahreshälfte infolge des angekündigten unbegrenzten Aufkaufes von Staatstiteln durch die Europäische Zentralbank (EZB) erkennbar auf. Insgesamt setzte die EZB ihre expansive Geldpolitik und eine massive Liquiditätsversorgung des europäischen Bankensektors weiter fort. Zur Jahresmitte senkte sie den Zinssatz für Hauptrefinanzierungsgeschäfte auf 0,75 %. Die anhaltende Nachfrage nach deutschen Staatsanleihen im Zuge der „Flucht in sichere Anlagehäfen“ führte in Deutschland zu einem weiteren Absinken des allgemeinen Zinsniveaus. Der Euro zeigte sich im Sog der Unsicherheiten über die europäische Gemeinschaftswährung volatil. Zum Ende des Jahres konnte er aber gegenüber dem Dollar verlorenes Terrain zurück erobern und notierte im Jahresdurchschnitt gut behauptet.

1.2 Regionales Wirtschaftsumfeld

Das Wirtschaftswachstum in Sachsen-Anhalt entwickelte sich im Jahr 2012 etwas schwächer als der Bundesdurchschnitt. Nach einem Wachstum von 2,8 % im Vorjahr betrug der preisbereinigte Anstieg der Wirtschaftsleistung im Jahr 2012 lediglich 0,5 %. Infolge des sich abkühlenden konjunkturellen Umfeldes stagnierte die Arbeitslosigkeit und blieb im Jahr 2012 im Durchschnitt mit 11,5 % nur leicht unter dem Vorjahresniveau von 11,6 %. Nach Berlin und Mecklenburg-Vorpommern weist Sachsen-Anhalt im Ländervergleich damit die dritthöchste Arbeitslosenquote auf.

Die Auswirkungen der Staatsschuldenkrise führten auch im IHK-Bezirk Halle-Dessau im Jahresverlauf 2012 zu einer steigenden Verunsicherung über die weitere wirtschaftliche Entwicklung. Insbesondere zu Jahresbeginn kühlten sich die Konjunkturaussichten der befragten Unternehmen merklich ab. In der zweiten Jahreshälfte stagnierte das Geschäftsklima.

Der örtliche Arbeitsmarkt entwickelte sich im Jahresverlauf stabil, konnte aber die rückläufige Tendenz der Vorjahre nicht fortsetzen. Im Dezember 2012 betrug die Arbeitslosenquote in der Stadt Dessau-Roßlau 11,7 % nach 11,3 % im Dezember 2011. Weiterhin kritisch ist die demografische Entwicklung, insbesondere durch die anhaltende Alterung, in der Region. In der Stadt Dessau-Roßlau lebten zum Jahresende 2012 noch 84.927 Einwohner nach 85.785 im Dezember 2011. Insgesamt ist die Bevölkerung in der Stadt Dessau-Roßlau seit 1990 um ca. 30.000 Einwohner geschrumpft.

Wir schätzen unsere Geschäftspotenziale im Markt Dessau-Roßlau mit der seit der Wende nahezu geringsten Arbeitslosigkeit in Dessau-Roßlau und im Landesvergleich guter Kaufkraft bei unverändert leicht rückläufiger Bevölkerungsentwicklung und verbesserungsbedürftiger Wirtschaftsstruktur weiterhin als noch entwicklungsfähig ein.

In der Öffentlichkeit wird die erwartete demografische Entwicklung, vor allem in Ostdeutschland, überwiegend negativ diskutiert. Die in diesem Prozess für das Oberzentrum Dessau-Roßlau auch vorhandenen Chancen werden vielfach nicht wahrgenommen. Wir beobachten in unserer Region die steigende Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften, auch aufgrund des Wechsels bisher aktiv Beschäftigter in den Ruhestand. Die städtische Struktur von Dessau-Roßlau lässt u. E. in Zukunft neben Rückkehrern aus westlichen Bundesländern auch Einwohnerzuwächse aus dem Umland erwarten. Die bessere ärztliche Versorgung, gute Einkaufsmöglichkeiten, attraktive Freizeit- und Kulturangebote, ein guter öffentlicher Nahverkehr und ausreichend günstiger Wohnraum sind Fakten, die auch für ältere Menschen mit sicheren Renteneinkünften das Leben in der Stadt künftig wieder interessant werden lassen.

2 Bankensektor

2.1 Allgemeine Branchenentwicklung

Nach einer robusten Entwicklung der deutschen Kreditinstitute infolge der guten Konjunktorentwicklung im Jahre 2011 beeinträchtigte die europäische Krise die Geschäftsentwicklung der Banken vor allem in der ersten Jahreshälfte 2012. Insgesamt war die allgemeine Branchenentwicklung zufriedenstellend. Mit der Ankündigung der EZB, Krisenstaaten durch Anleihekäufe zu unterstützen, beruhigten sich die Märkte. Das hat auch zu einer Verbesserung der allgemeinen Geschäftslage im deutschen Kreditgewerbe beigetragen. Aufgrund der stabilen Konjunkturentwicklung bewegte sich die Risikovorsorge weiterhin auf einem relativ niedrigen Niveau. Mit Blick auf zukünftig höhere Eigenkapitalanforderungen entsprechend Basel III erhöhten die deutschen Banken ihre Kapitalpuffer,

was zu einer weiteren Stabilisierung des Bankensektors, insbesondere nach der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/2009, geführt hat.

Die steigende aufsichtsrechtliche Regelungsdichte zeigt sich auch in den Bestrebungen der Europäischen Kommission, eine europaweite Bankenunion mit entsprechenden Prüfungs- und Durchgriffsrechten einer europäischen Bankenaufsichtsbehörde, einem vereinheitlichten Einlagensicherungssystem und ggf. direkten Rettungsmaßnahmen zu etablieren. Weiter steigende gesetzliche Anforderungen, u.a. auf dem Gebiet des Verbraucher- und Anlegerschutzes, führen bei den Banken im laufenden Geschäftsbetrieb zu immer weiter zunehmenden organisatorischen Herausforderungen. Vor dem Hintergrund rückläufiger Erträge aus dem zinstragenden Geschäft infolge des anhaltend niedrigen Zinsniveaus intensivierten die Banken ihre Anstrengungen zu Kosteneinsparungen.

2.2 Sparkassen- und Landesbankensektor

Die deutschen Landesbanken setzten auch im Jahr 2012 ihren Verschlinkungsprozess weiter fort. Mit dem Abbau höher gewichteter Risikoaktiva wird die Konzentration auf die Kerngeschäftsfelder weiter voran getrieben. Das Verbundgeschäft der ehemaligen West LB wurde im Zuge des Transformationsprozesses auf die Landesbank Hessen-Thüringen übertragen. Der rechtliche Nachfolger der West LB, die Portigon AG, fungiert in diesem Zusammenhang nunmehr als Dienstleister und Serviceanbieter für das Portfoliomanagement.

Weiterhin große Herausforderungen stellen auch die sich abzeichnenden höheren Kapitalanforderungen im Zuge der Einführung von Basel III für viele Kreditinstitute der Sparkassen-Finanzgruppe, vor allem aber für die Landesbanken, dar. Durch das Einwerben zusätzlichen Kapitals von ihren Trägern und/oder Anteilseignern sowie über die Thesaurierung von Gewinnen versuchen die Zentralinstitute, ihre Kapitalbasis zu stärken. Dies wiederum führt bei den an den Landesbanken beteiligten Sparkassen zu Rückgängen der laufenden Erträge aus diesen Beteiligungen.

Die deutschen Sparkassen zeigten vor dem Hintergrund der Finanzmarkturbulenzen eine stabile Entwicklung und bestätigten ihre regional ausgerichtete Geschäftspolitik auf private Haushalte sowie klein- und mittelständische Unternehmen. Das anhaltend niedrige Zinsniveau beeinträchtigte allerdings ihre Ertragslage. Unter dem Eindruck nahezu konstanter Verwaltungsaufwendungen reduzierte sich daher das Betriebsergebnis vor Bewertung aller deutschen Sparkassen im abgelaufenen Geschäftsjahr auf Basis der vorläu-

figen Ergebnisse auf 1,02 % der DBS nach 1,09 % der DBS im Vorjahr. In Folge der genannten Entwicklungen stieg die Cost-Income-Ratio aller Sparkassen im Jahr 2012 auf 62,3 % nach 60,7 % im Vorjahr. Aufgrund der stabilen Wirtschaftsentwicklungen blieben die Sparkassen auch im Jahr 2012 vor größerer Risikovorsorge im Kundenkreditgeschäft verschont. Die leichte Entspannung der Euro-Staatsschuldenkrise sowie das weiterhin niedrige Zinsniveau führten insgesamt zu Zuschreibungen bei den gehaltenen Eigenanlagen.

3 Geschäft und Strategie

3.1 Strategische Ausrichtung

Die Stadtsparkasse Dessau als Marktführer für Finanzdienstleistungen im Geschäftsgebiet betreibt als wesentliche Bankgeschäfte das Einlagen- und das Kreditgeschäft. Mit der Stadt Dessau-Roßlau als Träger hat die Stadtsparkasse Dessau als Wirtschaftsunternehmen die Aufgabe, die geld- und kreditwirtschaftliche Versorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft sicherzustellen und den Sparsinn und die Vermögensbildung im Geschäftsgebiet zu fördern. Einen zentralen Stellenwert bei der bedarfs- und kundenorientierten Beratung stellt dabei das S-Finanzkonzept dar.

Die Grundzüge unserer strategischen Ausrichtung haben wir in unserem Strategiemodell mit der Geschäftsstrategie an der Spitze formuliert. Darüber hinaus haben wir unser Strategiemodell mit den Einzelstrategien: Risikostrategie, Vertriebsstrategie, Eigenanlagensstrategie und Organisationsstrategie unterlegt. Unsere Risikostrategie wird durch die Teilstrategien Marktpreisrisiken, Kreditrisiken, Liquiditätsrisiken, operationelle Risiken sowie Offenlegungsstrategie ergänzt, während die Organisationsstrategie durch die Personalstrategie, IT-Strategie und Kommunikationsstrategie vervollständigt wird. Zielsetzung unseres Strategiemodells ist die grundsätzliche Ausgestaltung unserer Geschäftsaktivitäten sowie die generelle Definition von Risiken und deren Abbildung über Planungs- und Steuerungsrechnungen im Managementprozess.

3.2 Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Die Entwicklung der Bilanzsumme wurde im Jahresverlauf 2012 im Wesentlichen durch die Aufnahme zusätzlicher Refinanzierungsmittel über Offenmarktgeschäfte sowie abschmelzende Kundeneinlagenbestände geprägt. Dabei wurden rückläufige Kundenverbindlichkeiten durch die rein aus Ertragsgesichtspunkten aufgenommenen institutionellen Refinanzierungsmittel überkompensiert. Insgesamt blieb die stichtagsbezogene Bi-

lanzsumme zum Jahresende 2012 mit 769,4 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahreswert von 769,3 Mio. Euro konstant. Auf Verbands- bzw. Landesebene gingen die aggregierten Bilanzsummen leicht zurück. Das Geschäftsvolumen stagnierte ebenfalls und lag am Ende des Jahres bei 809,9 Mio. Euro nach 809,4 Mio. Euro im Vorjahr. Die durchschnittliche Bilanzsumme betrug 797,4 Mio. Euro und lag insbesondere aufgrund der genannten zusätzlichen institutionellen Refinanzierung oberhalb unseres Planansatzes von 777,8 Mio. Euro.

3.3 Kreditgeschäft

Die strategischen Grundlagen unseres Kreditgeschäftes haben wir in der Kreditrisikostategie fixiert. Oberstes Ziel unserer Kredit- und Risikopolitik ist dabei die Ausnutzung von Ertragspotenzialen. Die mit dem Kreditgeschäft verbundenen Risiken müssen jederzeit tragbar sein. Im Rahmen unseres öffentlichen Auftrages ist es unser Ziel, die Kreditversorgung der regionalen Wirtschaft, der öffentlichen Hand und unserer Privatkunden jederzeit zu gewährleisten. Mit qualitativ hochwertigem Neugeschäft sollen die Tilgungsleistungen der Kreditnehmer und Sondertilgungen von Krediten in der Summe ausgeglichen werden.

Das Kundenkreditgeschäft zeigte im abgelaufenen Geschäftsjahr eine stabile Entwicklung. Die privaten Forderungsbestände entwickelten sich unter Berücksichtigung der Auslagerung des Konsumentenkreditgeschäftes an die S-Kreditpartner GmbH nahezu konstant. Angesichts des äußerst niedrigen Zinsniveaus, der Unsicherheiten hinsichtlich der Entwicklung des Euros sowie der Diskussion um die zukünftige Höhe der gesetzlichen Rente setzen auch unsere Kunden verstärkt auf den Erwerb von Wohneigentum als Vermögensanlage und Altersvorsorge. Kapitalanlagemotive wie die Sicherung durch Realwerte oder die Suche nach Rendite beleben vor dem Hintergrund fehlender Alternativen die derzeitige Nachfrage nach Wohnimmobilien als langfristiges Investment. Diesem allgemeinen Trend folgend stieg unser Zusagevolumen für Baufinanzierungen auf 8,1 Mio. Euro. Das vermittelte Volumen an Konsumenten- und Autokrediten lag mit 3,8 Mio. Euro leicht über dem Vorjahresniveau.

Im gewerblichen Kundengeschäft stellen regionale kleine und mittelständische Unternehmen, Gewerbetreibende, Handwerksbetriebe sowie Selbständige die Basis unseres Geschäftes dar. Unter Beachtung unserer strategischen Ausrichtung nutzen wir auch das über Landesbanken syndizierte Kreditgeschäft. Über den Jahresverlauf konnten wir ins-

gesamt unsere Bestände im gewerblichen Kundenkreditgeschäft leicht ausbauen. Das Zusagevolumen lag mit 31,9 Mio. Euro deutlich über dem Vorjahresniveau.

Das Kreditgeschäft gegenüber öffentlichen Haushalten wird im Wesentlichen durch das Eigenanlagengeschäft geprägt. Durch fällige Wertpapiere sowie vorübergehend auch durch Leihgeschäfte verminderten sich die Bestände insgesamt hier erkennbar.

Insgesamt überlagern Fälligkeiten und Leihgeschäfte öffentlicher Wertpapiere die positive Entwicklung im originären Kundenkreditgeschäft. So reduziert sich das Forderungsvolumen gegenüber Nichtbanken gegenüber dem Vorjahr von 317,3 Mio. Euro um 1,9 % auf 311,3 Mio. Euro. Mit dieser Entwicklung bleiben wir hinter den leicht besseren Bestandsentwicklungen im Verbands- und Landesdurchschnitt etwas zurück.

3.4 Eigenanlagen

Innerhalb der strategischen Ausrichtung der Stadtsparkasse Dessau haben wir auf Basis der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) die Eckpunkte für die Eigenanlagen in der Eigenanlagenstrategie formuliert. Die strategische Ausrichtung der Sparkasse zielt auf eine notwendige nachhaltige Steigerung der Ertragskraft im Unternehmen. Eine wesentliche Ertragsquelle eröffnet das bewusste Eingehen von adäquat vergüteten Risiken. In diese Richtung getroffene Entscheidungen müssen an der Erzielung einer angemessenen Ertrags-/Risikorelation gemessen werden.

Im Bereich der Eigenanlagen steht eine Risikobegrenzung vornehmlich durch eine bonitätsorientierte Auswahl der Emittenten mit vorrangig öffentlichem Hintergrund oder eine geeignete Besicherung im Vordergrund. So soll die vollständige Rückzahlung des eingesetzten Kapitals gewährleistet sein. Anlageschwerpunkte bilden hier fest- oder variabelverzinsliche Wertpapiere in Form von Pfandbriefen und Bankschuldverschreibungen sowie Schuldscheindarlehen öffentlicher Emittenten und aus der S-Finanzgruppe. Zur Diversifizierung haben wir unser Anlageuniversum im Jahr 2012 um institutionelle Immobilienfonds erweitert.

Die positiven Effekte der Ausrichtung unseres rollierenden Festzinsanlagenportfolios zeigen sich darin, dass zum Jahresende bei insgesamt niedrigem Zinsniveau nur geringfügige zinsbedingte handelsrechtliche Bewertungserfordernisse für das Wertpapiergeschäft ausgewiesen werden müssen. Bedingt durch das aktuelle Zinsniveau weisen unsere Eigenanlagen in beträchtlichem Maße schwebende Gewinne auf.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr haben sich unsere Handelsaktivitäten vornehmlich auf die Anlage bzw. Aufnahme von Tages- und Termingeldern im Rahmen der Liquiditätsdisposition sowie auf die Wiederanlage von Fälligkeiten zur Fortführung des zehnjährigen Laufzeitportfolios konzentriert. Mittel, die uns zu Jahresbeginn nochmals über Offenmarktgeschäfte zugeflossen sind, haben wir innerhalb der Liquiditätsreserve in kürzerfristigen Laufzeitbändern in Commercial Papers oder längerfristige Termingelder wieder angelegt.

Durch die Anlage in risikoarmen Papieren, mit Konzentration auf Deutschland, war die Stadtsparkasse Dessau damit auch im abgelaufenen Geschäftsjahr zu keiner Zeit von den Auswirkungen der Euro-Schuldenkrise unmittelbar negativ betroffen. Für die Überwachung der laufenden Entwicklung der Eigenanlagen nutzen wir den Tages- und Monatsreport sowie den quartalsweisen Risikoreport der Eigenanlagen entsprechend unserem System des Managements und Reportings der Risiken aus Handelsgeschäften gemäß MaRisk.

Unsere Anlageentscheidungen werden unter Liquiditätsgesichtspunkten getroffen. Mittel, die nicht im Kundengeschäft benötigt werden, legen wir als Eigenanlagen im Zinsbuch an. Dauerhaft nicht benötigte Liquidität führen wir dem Anlagevermögen zu und bauen darauf unser rollierendes Festzinsportfolio auf. Darüber hinaus stellen wir zur Erfüllung aufsichtsrechtlicher Anforderungen aus der Liquiditätsverordnung die dafür benötigte Liquidität im Rahmen unserer Eigenanlagen der Liquiditätsreserve zur Verfügung. Innerhalb der Liquiditätsreserve halten wir Tages- und Termingelder als operative Liquidität (Schwankungsreserve). Den sich aus der täglichen Disposition ergebenden Liquiditätsüberschuss bzw. -bedarf legten wir dabei in kurzfristigen Tages- oder Termingeldern an bzw. nahmen entsprechende Gelder auf.

Das Volumen unserer Eigenanlagen (Forderungen an Kreditinstitute, Schuldscheindarlehen und Wertpapiervermögen) lag zum Jahresende inklusive der entsprechenden Zinsabgrenzung bei 489,7 Mio. Euro und sank gegenüber dem Vorjahr damit um 7,7 Mio. Euro bzw. 1,6 %.

Innerhalb des Anlagevermögens reduzierte sich das Volumen der gehaltenen Schuldscheindarlehen. Der Bestand an fest- und variabelverzinslichen Wertpapieren erhöhte sich dagegen deutlich. Die neu erworbenen Fondsbestände widmeten wir dem Anlagevermögen. Insgesamt stieg das Volumen der Eigenanlagen im Anlagevermögen damit um 14,5 Mio. Euro bzw. 4,8 % auf insgesamt 317,5 Mio. Euro (Buchwert). Der Buchwert der

innerhalb der Liquiditätsreserve gehaltenen Wertpapiere und Forderungen an Kreditinstitute sank dagegen um 16,4 Mio. Euro bzw. 10,0 % auf 148,2 Mio. Euro.

Unser Bilanzwert der über den Sparkassenbeteiligungsverband (SBV) und den Ostdeutschen Sparkassenverband (OSV) gehaltenen Verbundbeteiligungen sowie der strategischen Beteiligungen und verbundenen Unternehmen betrug zum Jahresende 2012 insgesamt 6,4 Mio. Euro nach 5,6 Mio. Euro im Vorjahr.

3.5 Einlagen- und Refinanzierungsgeschäft

Das über den gesamten Jahresverlauf anhaltende Niedrigzinsniveau wirkte sich erkennbar rückläufig auf die Bestandshaltung unserer Kundschaft aus. Zudem hielt der Trend der kürzerfristigen Kundenrefinanzierung weiter an. Der Gesamtbestand an Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken reduzierte sich im Jahresverlauf um 14,7 Mio. Euro bzw. 2,3 % auf 625,3 Mio. Euro gegenüber dem Jahresultimo 2011. Die Bestände auf Landes- und Verbandsebene stiegen dagegen im vergleichbaren Zeitraum leicht an.

Besonders auffällig sind, vornehmlich durch den Abfluss höherverzinslicher Spareinlagen, die Bestandsrückgänge bei den Spareinlagen. Gegenüber dem Vorjahr gingen diese um 3,5 % bzw. 12,2 Mio. Euro auf 332,2 Mio. Euro zurück. Bei den Termingeidern fiel der Rückgang, vor allem aufgrund stark rückläufiger Volumen von Unternehmen und öffentlichen Haushalten, mit 26,3 % bzw. 10,9 Mio. Euro auf 30,6 Mio. Euro noch deutlich stärker aus. Demgegenüber stiegen die Bestände an Sichteinlagen inkl. Tagesgelder mit einem Zuwachs von 8,7 Mio. Euro bzw. 4,0 % auf 227,7 Mio. Euro erkennbar an.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten erhöhten sich speziell durch die Aufnahme weiterer institutioneller Refinanzierungsmittel durch Offenmarktgeschäfte i.H.v. 20,0 Mio. Euro zu Beginn des Jahres 2012 nochmals. Insgesamt betrugen die institutionellen Verbindlichkeiten 77,8 Mio. Euro und lagen damit um 18,0 Mio. Euro bzw. 30,2 % deutlich über dem Vorjahrsniveau. Der Bestand an Weiterleitungsmitteln innerhalb der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten betrug dabei zum Jahresende 27,3 Mio. Euro und war damit um 2,4 Mio. Euro bzw. 8,0 % gegenüber dem Vorjahr rückläufig.

3.6 Verbundgeschäft

Das Verbundgeschäft zeigt für das Gesamtjahr 2012 vor allem im Bauspar- und Versicherungsgeschäft eine erfreuliche Entwicklung auf. Mit einem vermittelten Bausparvolumen

von 27,4 Mio. Euro konnten wir unseren Planwert übertreffen. Positiv zeigten sich auch die Bereiche „Sachversicherungen“ sowie „Kfz- und Mopedversicherungen“. Hier konnten wir unsere Absatzzahlen des Vorjahres übertreffen. Im Lebensversicherungsbereich lagen wir ebenfalls über unseren Planungen und konnten an das sehr gute Vermittlungsvolumen des Vorjahres nahezu heranreichen.

Im Bereich des Kundenwertpapiergeschäftes zeigen sich die über das Jahr anhaltenden Unsicherheiten über den Fortgang der Euro-Schuldenkrise. Insgesamt konnten wir ein Bruttoabsatzvolumen von 15,5 Mio. Euro generieren, damit aber nicht vollständig an das erfolgreiche Vorjahr anknüpfen. Unter Berücksichtigung eines positiven Nettoabsatzes und der im Jahr zu verzeichnenden Kursgewinne stieg der Bestand an Dekapublikumsfonds auf 88,1 Mio. Euro nach 84,5 Mio. Euro im Vorjahr. Die weitere Konzentration auf das monatliche Sparplangeschäft zeigt sich in einem gegenüber dem Vorjahr höheren Volumen an Lastschriftinzügen.

Im sonstigen Kundenwertpapiergeschäft verhielt sich das Verhältnis von Käufen und Verkäufen nahezu ausgeglichen. Unter Berücksichtigung der Kurswertveränderungen lag der Bestand zum Jahresende bei 27,4 Mio. Euro und damit trotz der Schwankungen an den Aktienmärkten auf dem Niveau des Vorjahres von 27,2 Mio. Euro.

Gerade mit Blick auf die im Laufe des Jahres 2012 weiter anhaltende Problematik der Euro-Schuldenkrise und die damit verbundenen Verwerfungen auf den internationalen Aktienmärkten sind wir mit der Entwicklung im Wertpapiergeschäft dennoch zufrieden.

3.7 Personal- und Sachbereich

Grundlage unserer Personalpolitik ist es, die in der Geschäftsstrategie angeführten Ziele mit einer angemessenen quantitativen und qualitativen Personalausstattung an engagierten und gut ausgebildeten Beschäftigten zu erfüllen. Unsere motivierten und gut qualifizierten Mitarbeiterinnen sind dabei der Garant für den Erfolg unserer Sparkasse. Dabei steht für sie ihre Serviceorientierung für unsere Kundschaft im Mittelpunkt ihrer täglichen Arbeit.

Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl war im Jahr 2012, unter Berücksichtigung der statistischen Herausrechnung von Mitarbeitern in der Ruhephase der Altersteilzeit, mit 201 leicht rückläufig. Neben den 131 Vollzeitbeschäftigten waren durchschnittlich 51 Mit-

arbeiterInnen in Teilzeit beschäftigt. Zusätzlich gaben wir 19 jungen Menschen die Möglichkeit, in der Stadtparkasse Dessau eine Ausbildung zu absolvieren.

Die kontinuierliche Weiterbildung, vor allem mit dem Schwerpunkt auf der kundenorientierten Beratung, liegt dabei sowohl im Interesse der Sparkasse als auch unserer Beschäftigten. Im Jahr 2012 betragen dabei allein die externen Aus- und Fortbildungskosten 197 Tsd. Euro.

Für den Vertrieb unserer Bankdienstleistungen stehen uns alle herkömmlichen und modernen Vertriebswege zur Verfügung. So bilden wir den stationären Vertrieb im Geschäftsgebiet der Stadt Dessau-Roßlau mit 14 Filialen und sechs SB-Standorten ab. Über die hier bereitgestellte SB-Technik hat unsere Kundschaft die Möglichkeit, Bankgeschäfte rund um die Uhr zu tätigen. Den Bereich des mobilen Vertriebs decken wir über unsere „S - Die Finanzberater Sparkassen GmbH“ ab. Darüber hinaus stehen uns mit unserer Internet-Filiale und dem Online-Banking schnelle und für unsere Kundschaft bequeme sowie kostengünstige Vertriebswege zur Verfügung.

Im Bereich der Grundstücke und Gebäude ergaben sich im abgelaufenen Geschäftsjahr keine größeren Veränderungen. Eine leistungsfähige EDV- und Servicetechnik dient uns dabei als unverzichtbare Grundlage für die Erfüllung unserer täglichen Aufgaben im Vertriebs- und Marktfolgebereich. Im Jahresvergleich verminderte sich das Sachanlagevermögen auf 16,0 Mio. Euro nach 16,5 Mio. Euro im Vorjahr.

4 Ertragslage

4.1 Zinsüberschuss

Die Analyse der Ertragslage der Stadtparkasse Dessau erfolgt auf Basis der Erfolgsspannenrechnung. Diese berechnet sich auf der Grundlage des einheitlichen Systems des sogenannten Sparkassen-Betriebsvergleiches. Damit folgen wir den Darstellungen in unseren internen Planungs- und Steuerungssystemen und ermöglichen gleichzeitig die Vergleichbarkeit zu den Benchmarkingsystemen der Sparkassenorganisation.

Trotz des niedrigen Zinsumfeldes lag der absolute Zinsertrag über unseren Planwerten. Dabei konnten die über den Planungen liegenden und aus höheren Beständen resultierenden Zinserträge aus Eigenanlagen, die unter den Planungen liegenden Zinserträge im Kundenkreditgeschäft deutlich überkompensieren. Insgesamt betrug im Jahr 2012 unser Zinsertrag 27.267 Tsd. Euro (3,42 % der DBS). Unsere Planungen lagen hier bei lediglich

27.000 Tsd. Euro (3,47 % der geringeren Plan-DBS). Im Vorjahr betrug der Zinsertrag insgesamt noch 27.669 Tsd. Euro (3,68 % der DBS), wodurch insbesondere in Relation zur DBS die rentabilitätsmindernden Effekte des anhaltend niedrigen Zinsniveaus sichtbar werden.

Das niedrigere Zinsumfeld entlastete dagegen in positiver Weise unseren Zinsaufwand im Einlagenbereich deutlich stärker als zunächst in unseren Planungen angenommen. Hier wirkten die bereits beschriebene Bestandsminderung der rückläufigen längerfristigen Mittelherkunft mit niedrigeren Wiederanlagezinsen für ablaufendes Geschäft sowie die kürzerfristige Kapitalhaltung unserer Kundschaft aufwandssenkend. Die Zinsaufwendungen für institutionelle Refinanzierungen verliefen nahezu planungskonform. Insgesamt betrug der Zinsaufwand im abgelaufenen Geschäftsjahr 8.888 Tsd. Euro (1,11 % der DBS). Unsere Planungen lagen hier allerdings bei 9.411 Tsd. Euro (1,12 % der Plan-DBS). Im Vorjahr wendeten wir noch 10.028 Tsd. Euro (1,33 % der DBS) für Zinszahlungen auf.

In der Summe ergibt sich für das Gesamtjahr 2012 ein Zinsüberschuss von 18.379 Tsd. Euro (2,30 % der DBS). Der Ergebnisbeitrag der zu Jahresende 2011 und Jahresbeginn 2012 aufgenommenen Offenmarktmittel beziffert sich dabei auf ca. 400 Tsd. Euro. Im Vorjahr betrug der Zinsüberschuss 17.641 Tsd. Euro (2,35 % der DBS). Unsere Planungen lagen für das Jahr 2012 bei 17.586 Tsd. Euro (2,26 % der Plan-DBS).

4.2 Provisionsüberschuss und sonstiger ordentlicher Ertrag

Das Provisionsergebnis konnten wir im abgelaufenen Geschäftsjahr steigern. Dabei lag insbesondere das Vermittlungsgeschäft für Bauspar- sowie Versicherungsverträge über unseren Erwartungen, wobei hier u.a. auch hohe Abschlussvolumina aus dem vierten Quartal 2011 positiv nachwirkten. Erfreulich sind die Absatzentwicklungen im Konsumentenkreditbereich bei der S-Kreditpartner GmbH sowie die Kontoschutzversicherungen. Ebenso lagen die Gebührenerträge im Privatgiroverkehr über unseren Planungen. Im Wertpapierbereich erfüllten die Erträge aufgrund des schwierigen Marktumfeldes infolge der anhaltenden Euro-Staatsschuldenkrise allerdings nicht vollständig unsere Erwartungen. Insgesamt spiegelt sich die kundenorientierte erfolgreiche Arbeit im Verbundgeschäft positiv in der Erfolgsspannenrechnung unserer Sparkasse wider.

Zusammengefasst konnten wir einen Provisionsüberschuss von 5.888 Tsd. Euro (0,74 % der DBS) gegenüber 5.303 Tsd. Euro (0,71 % der DBS) im Vorjahr erwirtschaften. Unsere Planungen für das Gesamtjahr 2012 lagen bei 5.300 Tsd. Euro (0,68 % der Plan DBS).

Der sonstige Ertrag lag mit 189 Tsd. Euro bzw. 0,02 % der DBS auf Plan- bzw. Vorjahresniveau.

4.3 Verwaltungsaufwand

Bei den Personalausgaben konnten wir unseren ggü. dem Vorjahresaufwand verminderten Planwert nicht vollständig einhalten. Dabei wirkten höher als zunächst geplante Tarifsteigerungen grundsätzlich aufwandserhöhend. Sie wurden durch nicht eingeplante Aufwandsminderungen infolge von Fluktuation und Krankheit allerdings teilweise wieder kompensiert. Über unseren Erwartungen lagen aufgrund der mit den Erfolgen im Verbundgeschäft verbundenen höheren Mitarbeiterprovisionen vor allem die „Übrigen Personalaufwendungen“, zinsbedingt aber auch die Pensionsrückstellungen.

In der Summe betragen die Personalkosten im abgelaufenen Geschäftsjahr - 10.227 Tsd. Euro (- 1,28 % der DBS) gegenüber - 10.334 Tsd. Euro (- 1,38 % der DBS) im Vorjahr. Unsere Planungen lagen bei - 10.100 Tsd. Euro (- 1,30 % der Plan-DBS).

Beim Sachaufwand inkl. des sonstigen ordentlichen Aufwandes konnten wir unseren erfolgreichen Trend der vergangenen Jahre weiter fortführen. Insgesamt betragen die Sachaufwendungen inkl. sonstigem ordentlichen Aufwand im vergangenen Geschäftsjahr - 6.021 Tsd. Euro (- 0,75 % der DBS). Im Vorjahr lagen wir hier bei - 5.895 Tsd. Euro (- 0,79 % der DBS). Unsere Planungen für das Jahr 2012 lagen allerdings bei - 6.400 Tsd. Euro (- 0,82 % der Plan-DBS). Im Jahresverlauf 2012 zeigten sich hierbei geringer als geplante Verbräuche beim Grundstücks- und Gebäudeaufwand sowie vor allem im „Weiteren Sachaufwand“.

Insgesamt entwickelte sich der absolute Verwaltungsaufwand im Jahr 2012 besser als in unseren Planungen erwartet. In der Summe betrug der Verwaltungsaufwand inkl. sonstigem ordentlichen Aufwand 16.248 Tsd. Euro (2,04 % der DBS) nach 16.229 Tsd. Euro (2,16 % der DBS) im Vorjahr.

4.4 Betriebsergebnis vor Bewertung

Aufgrund der erfreulichen Entwicklung beim Zins- und Provisionsüberschuss sowie der geringeren Verwaltungsaufwendungen stieg unser Betriebsergebnis vor Bewertung, entgegen dem allgemeinen Trend auf Verbands- und Landesebene. Mit 8.208 Tsd. Euro bzw. 1,03 % der DBS konnte sowohl das Ergebnis aus dem Vorjahr (6.964 Tsd. Euro/0,93 % der

DBS) als auch gegenüber unser Planung (6.600 Tsd. Euro/0,85 % der Plan-DBS) gesteigert werden.

4.5 Risikovorsorge

Die deutlich verminderte Risikovorsorge im Kundenkreditgeschäft spiegelt sowohl die konsequente Umsetzung unserer Kreditrisikostategie als auch die allgemein etwas verbesserte wirtschaftliche Lage unserer Kreditkundschaft wider. Über den Jahresverlauf ist dabei eine Verbesserung der Rating- und Scoringnoten in unserem Kreditportfolio erkennbar. In der Summe werden die geringeren Neubewertungserfordernisse durch die vorgenommenen Auflösungen und die Erträge aus bereits abgeschriebenen Forderungen sowie Reduzierung der Pauschalwertberichtigungen nahezu vollständig kompensiert. Das Bewertungsergebnis im Kundenkreditgeschäft beträgt dabei lediglich - 23 Tsd. Euro (0,00 % der DBS) nach - 1.023 Tsd. Euro (- 0,14 % der DBS) im Vorjahr. Unser im Jahresverlauf auf - 1.500 Tsd. Euro verbesserter Planwert für das Gesamtjahr lag ursprünglich bei - 2.300 Tsd. Euro (- 0,30 % der Plan-DBS).

Im Jahr 2012 haben wir unsere konservative Anlagestrategie mit der Konzentration auf beste Bonitäten und geeignete Besicherung weiter fortgeführt. Unter Risiko-Ertrags-Gesichtspunkten steht die Rückzahlung des eingesetzten Kapitals dabei stets im Vordergrund unserer Anlageentscheidungen. Auf Basis der zur Verfügung stehenden Jahresabschlusskurse haben wir bezogen auf das Jahresende 2012 die Bewertung unserer Wertpapiereigenanlagen vorgenommen. Demnach ergibt sich lediglich ein geringfügiges zinsbedingtes Bewertungserfordernis i.H.v. – 56 Tsd. Euro (- 0,01 % der DBS). Damit liegen wir auf Planungsniveau. Im Vorjahr betrug der Zuschreibungsbetrag vor allem durch die Realisierung von Einlösungsgewinnen bei Fälligkeiten 336 Tsd. Euro (0,04 % der DBS). Bewertungsmaßnahmen infolge der Euro-Schuldenkrise mussten wir wie in den Vorjahren nicht vornehmen.

Beim sonstigen Bewertungsergebnis müssen wir nach dem Vorjahr erneut eine Bewertung der über den Ostdeutschen Sparkassenverband (OSV) mittelbar gehaltenen Beteiligung an der Landesbank Berlin Holding AG vornehmen. Wir treffen durch Bildung einer Rückstellung i.H.v. 719 Tsd. Euro Vorsorge für zu erwartende Sonderumlagen des OSV.

4.5 Betriebsergebnis nach Bewertung, Neutrales Ergebnis, Verfügbares Ergebnis

Vor dem Hintergrund des höheren Betriebsergebnisses vor Bewertung sowie des verminderten Bewertungsaufwandes steigt unser Betriebsergebnis nach Bewertung mit

7.410 Tsd. Euro (0,93 % der DBS) sowohl gegenüber dem Vorjahr (5.287 Tsd. Euro/0,70 % der DBS) als auch gegenüber unseren Planungen (4.100 Tsd. Euro/0,53 % der Plan-DBS) erkennbar an.

Das neutrale Ergebnis für das Jahr 2012 beläuft sich auf - 696 Tsd. Euro (- 0,09 % der DBS) und liegt damit über unseren Planungen von - 400 Euro (- 0,12 % der DBS). Der neutrale Ertrag beträgt dabei 607 Tsd. Euro und setzte sich im Wesentlichen aus Vorfälligkeitsentschädigungen und sonstigen neutralen Erträgen aus der Auflösung von diversen Rückstellungen zusammen. Der neutrale Aufwand i.H.v. - 1.301 Tsd. Euro beinhaltet als wichtigste Aufwandsposition nicht geplante Aufwendungen für Sponsoring sowie zusätzliche Kosten zur Abdeckung intern erkannter operationeller Risiken.

Unter Berücksichtigung der vorangestellten Ausführungen und des verbesserten erwirtschafteten Ergebnisses leitet sich eine erhöhte Steuerbelastung i.H.v. - 1.886 Tsd. Euro ab. Es ergibt sich ein über unseren Planungen liegendes verfügbares Ergebnis i.H.v. 4.828 Tsd. Euro (0,61 % der DBS). Unser Planwert lag hier bei 2.200 Tsd. Euro bzw. 0,29 % der Plan-DBS. Wir sind mit dem aus der Geschäftstätigkeit 2012 resultierenden Ergebnis gegenüber dem Vorjahr in der Lage, unsere Reserven sowie unsere Rücklagen, insbesondere mit Blick auf die Erfordernisse der anstehenden Verschärfung der Kapitalausstattung von Kreditinstituten (Basel III), kontinuierlich und signifikant zu stärken.

Im Ergebnis der genannten Entwicklungen verbessert sich unsere Aufwands-Ertrags-Relation auf 66,3 % nach 69,8 % im Jahr 2011. Die bilanzielle Eigenkapitalrentabilität vor Steuern steigt auf 17,1 % nach 12,8 % im Jahr 2011.

Zusammenfassend dargestellt sehen wir den Anstieg des operativen Ergebnisses positiv. Der bestehende Rückstand zu den Benchmarkwerten der Sparkassen im OSV-Verbandsgebiet und in Sachsen-Anhalt ist dabei durch die Wettbewerbsstrukturen am Bankenplatz Dessau, die höheren Personalaufwendungen, Größenbedingt relativ höhere Regulierungskosten sowie unsere konservative Anlagepolitik weitgehend nachvollziehbar. Die Landes- und Verbandsergebnisse sind damit für uns auch künftig im Blick unseres geschäftlichen Handelns und zusätzliche Motivation nach weiteren Rentabilitätsverbesserungen in unserer Sparkasse zu streben.

Mit dem nahezu ausgeglichenen saidierten Bewertungsergebnis im Kundenkreditgeschäft sind wir, auch mit Blick auf die vorangegangenen Prognosen, sehr zufrieden. Ebenso sehen wir das nur leicht negative Bewertungsergebnis bei den Wertpapiereigenanlagen

positiv. Aufgrund der durch uns nicht zu beeinflussenden Situation der Landesbank Berlin sind wir mit dem dafür notwendigen Vorsorgebedarf wiederum nicht zufrieden. Das im Jahresverlauf erwirtschaftete deutlich höhere verfügbare Ergebnis gibt uns die Möglichkeit, unsere Rücklagen und Reserven vor dem Hintergrund steigender Kapitalanforderungen weiter zu stärken.

5 Finanzlage

Unsere Zahlungsfähigkeit war im abgelaufenen Geschäftsjahr durch eine verantwortungsbewusste Liquiditätsplanung jederzeit gewährleistet. Mit den uns zur Verfügung stehenden bewährten Steuerungsinstrumenten stellen wir eine laufende Überwachung und Disposition sicher, ohne dabei Ertragschancen aus dem Blick zu lassen.

Übernachtkredite bei der Deutschen Bundesbank haben wir nicht in Anspruch genommen. Im Februar 2012 haben wir über Offenmarktgeschäfte (Tendergeschäfte) weitere institutionelle Refinanzierungsmittel i.H.v. 20,0 Mio. Euro aufgenommen.

Die Inanspruchnahme eingeräumter Kreditlinien bei Landesbanken erfolgte ausschließlich zu Dispositionszwecken. Die Einhaltung der Mindestreservevorschriften war im abgelaufenen Geschäftsjahr durchgängig gewährleistet. Die dafür notwendigen Guthaben haben wir bei der Deutschen Bundesbank, Filiale Magdeburg, gehalten.

Darüber hinaus erfolgt entsprechend den Anforderungen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) die laufende Liquiditätsüberwachung, differenziert nach Laufzeitbändern. Die dabei ermittelte Liquiditätskennziffer, entsprechend Liquiditätsverordnung (LiqV) als Ergebnis der Gegenüberstellung von liquiditätsgewichteten Zahlungsmitteln und Zahlungsverpflichtungen, bewegte sich dabei im Jahresverlauf 2012 in einer Bandbreite zwischen 1,93 und 2,42 und damit deutlich über den gesetzlichen Vorgaben von mindestens 1,0. Die laufende Analyse der so genannten Beobachtungskennzahlen ergab ebenfalls keine Anhaltspunkte für zu erwartende Liquiditätsengpässe.

Insgesamt können wir die Finanzlage der Stadtparkasse Dessau als unverändert gut bezeichnen.

6 Vermögenslage

Die Vermögensverhältnisse der Stadtparkasse Dessau sind geordnet. Die Bewertungen der Aktiv- und Passivpositionen erfolgten nach den gesetzlichen Vorschriften.

Die Bewertung der Wertpapiere der Liquiditätsreserve haben wir zum strengen Niederstwertprinzip vorgenommen. Die Wertpapiere im Anlagevermögen sind nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet worden. Vermiedene Abschreibungen bestanden aufgrund der Kursentwicklung zum Jahresende 2012 nur in sehr geringfügigem Maße. Ungeachtet dieser Bewertungsmethode und unter Berücksichtigung unserer konservativen Anlagepolitik und des zum Jahresende geltenden Zinsniveaus beinhalten die dem Anlagevermögen gewidmeten Wertpapiere sowie die Schuldscheindarlehen in bedeutendem Maße stille Reserven.

Mit den gebildeten Wertberichtigungen und Rückstellungen ist den Risiken im Kreditgeschäft und den sonstigen Verpflichtungen ausreichend Rechnung getragen worden. Soweit Gründe für eine Wertberichtigung im Kreditgeschäft nicht mehr bestanden, haben wir Auflösungen vorgenommen. Die übrigen Vermögensgegenstände haben wir vorsichtig bewertet.

Das Eigenkapital der Stadtparkasse Dessau betrug inklusive des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340 g HGB zum Bilanzstichtag und vor Zuführung des Bilanzgewinns 39,4 Mio. Euro. Die Eigenkapitalquote betrug damit 5,1 % der Bilanzsumme. Nach Feststellung des endgültigen Jahresabschlusses per 31.12.2012 und vorausgegangener Beschlussfassung durch den Verwaltungsrat soll der nach ggf. erfolgter Ausschüttung verbleibende Bilanzgewinn den Gewinnrücklagen zugeführt werden. Zusätzlich stehen uns für besondere Risiken im Bankgeschäft Vorsorgereserven nach § 26 a KWG (a.F.) und § 340 f HGB zur Verfügung.

Die Eigenmittelanforderungen berechnen wir nach der Solvabilitätsverordnung (SolvV) und melden die entsprechende Gesamtkennziffer quartalsweise an die Deutsche Bundesbank. Für die Berechnung der Eigenmittelanforderungen für das operationelle Risiko nutzen wir den Basisindikatoransatz. Innerhalb des abgelaufenen Jahres bewegte sich die gemeldete Gesamtkennziffer nach SolvV in einer Bandbreite zwischen 23,97 und 28,09. Die Kernkapitalquote betrug demnach 15,8 %. Mit den uns zur Verfügung stehenden Steuerungsinstrumenten sind wir in der Lage, die Eigenmittelanforderungen unserer Sparkasse täglich zu überwachen. Insgesamt ergaben sich für das Jahr keine Anhalts-

punkte für ein Unterschreiten der regulatorischen Mindestanforderungen entsprechend § 2 SolV.

Mit Blick auf die Bilanzstruktur ergaben sich im abgelaufenen Geschäftsjahr auf der Aktivseite durch die zum Jahresende vorhandenen Wertpapierleihegeschäfte Zuwächse bei den Forderungen an Kreditinstitute. Weiterhin stellen aber die Forderungen an Kunden mit 40,4 % (Vorjahr 41,2 %) sowie die verzinslichen Wertpapiere und Aktien mit 32,0 % (Vorjahr 38,2 %) der Bilanzsumme die bedeutendsten Aktivpositionen dar. Auf der Passivseite hat sich der Bilanzanteil des Mittelaufkommens von Kunden mit 81,3 % (Vorjahr 83,2 %) durch den generellen Rückgang der Kundeneinlagen sowie den Anstieg der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten auf 10,1 % (Vorjahr 7,8 %) leicht vermindert.

Unter Einbeziehung des genannten Eigenkapitals und der stillen Reserven nach § 26 a KWG (a.F.) sowie § 340 f HGB betrachten wir unsere Vermögenslage als gut geordnet.

Unter Berücksichtigung der Vermögens- und Finanzlage beurteilen wir in unserer Einschätzung der wirtschaftlichen Lage der Sparkasse die Gesamtverhältnisse als zufriedenstellend. Das gegenüber dem Vorjahr verbesserte Betriebsergebnis sehen wir positiv. Die höheren Vergleichswerte der Sparkassen im OSV-Verbandsgebiet und in Sachsen-Anhalt sind für uns zusätzliche Motivation nach weiteren Verbesserungen zu suchen. Mit dem erwirtschafteten Ergebnis waren wir problemlos in der Lage, die Risikovorsorge und neutralen Aufwendungen vollständig abzudecken. Das gestiegene verfügbare Ergebnis sehen wir unter dem Aspekt der weiteren Stärkung der stillen Reserven positiv.

7 Risikobericht

7.1 Allgemeine Aussagen

Risiken sind Teil unserer Geschäftstätigkeit und werden bewusst eingegangen, sofern sie zur Erfolgserzielung notwendig und im Vergleich zu den Chancen für uns vertretbar sind. Allgemein verstehen wir unter dem Begriff Risiko die Gefahr einer negativen Abweichung der tatsächlichen von der erwarteten bzw. geplanten Entwicklung.

Vor dem Hintergrund der laufenden Geschäftsaktivitäten ist es für uns unerlässlich, Risiken zu erkennen, zu messen und zu steuern. Dies stellt einen integralen Bestandteil des Ertragsmanagements der Sparkasse dar und ist Teil der Gesamtbanksteuerung.

Die Risiken steuern wir mit Hilfe eines Rahmenwerkes aus Risikogrundsätzen und Organisationsstrukturen von Prozessen zur Risikomessung und -überwachung. Die Risikopolitik und das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem werden vom Vorstand festgelegt. Im Risikohandbuch nehmen wir eine systematische und ganzheitliche Zusammenstellung der einzelnen Bausteine des Risikomanagements vor. Zudem haben wir organisatorische Zuständigkeiten fixiert. Ein besonderes Gewicht hat dabei die strategische Unternehmensplanung und das damit in Verbindung stehende Berichtswesen. Die Interne Revision prüft risikoorientiert die Zweckmäßigkeit, Vollständigkeit bzw. Angemessenheit sowie die Wirksamkeit und Effizienz des Risikomanagements und der Kontrollsysteme.

Im Vorfeld der Erstellung der Mittelfristigen Unternehmensplanung haben wir eine Überprüfung unseres Strategiemodells vorgenommen und - soweit erforderlich und sinnvoll - an aktuelle strategische Überlegungen angepasst. Die Geschäftsstrategie legt die Risikotoleranzen für alle wesentlichen Risiken, insbesondere unter Berücksichtigung von Risikokonzentrationen, fest. Die verabschiedete Unternehmensplanung bildet dabei die Basis für unsere Ziele, die jeweiligen Kostenbudgets und die Risikolimits im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes.

Bezüglich der Eigenkapitalvorschriften nach der SolvV nutzen wir den einfachen Kreditrisiko-Standardansatz (KSA). Bei den operationellen Risiken konzentrieren wir uns auf den Basisindikatoransatz. Das Adressenrisiko im Kundenkreditgeschäft bleibt auch weiterhin Schwerpunkt unserer Tätigkeiten im Risikomanagement.

Auf Basis unserer Risikostrategie sehen wir unsere Geschäftstätigkeit unabdingbar mit dem Eingehen von Risiken verbunden. Die Beherrschung und die Steuerung dieser Risiken ist eine Grundvoraussetzung für unseren Unternehmenserfolg. Dem entsprechend können wir im laufenden Geschäft das Eingehen von Risiken nicht vermeiden. Es ist jedoch unser erklärtes Ziel, diese Risiken zu erkennen, zu bewerten und mit den vorhandenen Steuerungsinstrumenten entsprechend zu begrenzen.

Wir investieren erhaltene Kundeneinlagen in Vermögenswerte, um risikoadäquate Margen zu erwirtschaften. Bei den Eigenanlagen bedienen wir uns im abgelaufenen Geschäftsjahr hierzu folgender Finanzinstrumente: festverzinsliche und variabel verzinsliche Wertpapiere, Schuldscheindarlehen, Immobilienfonds sowie zur Disposition der Liquidität Tages- und Termingelder. Mit Blick auf die Erwirtschaftung zusätzlicher Erträge nutzten wir zudem die Wertpapierleihe sowie Offenmarktgeschäfte. Verbundbeteiligungen halten wir über den Ostdeutschen Sparkassenverband und den Sparkassenbeteiligungsverband

Sachsen-Anhalt. Zusätzlich halten wir direkte Beteiligungen in Form von strategischen Beteiligungen sowie an Unternehmen zur Förderung der Wirtschaftsentwicklung im Geschäftsgebiet.

Durch die Erstellung eines ganzheitlichen Gesamtrisikoprofils für unsere Sparkasse verfügen wir über eine umfassende Analyse und Systematisierung der existierenden bilanziellen und außerbilanziellen Risiken. Im Rahmen des institutsindividuellen Bewertungsprozesses definieren wir dabei das Adressenrisiko, in Form des Kreditrisikos (Ausfall- und Bonitätsrisiko) und des Strukturrisikos, sowie das Marktpreisrisiko, in Ausprägung des Zinsänderungsrisikos (Abschreibungsrisiko) und des Immobilien- und Sicherungsgutrisikos, als für uns wesentliche Risiken. Weiterhin stufen wir das Liquiditätsrisiko, das operationelle Risiko sowie sonstige Risiken als wesentliche Risiken ein. Im Jahr 2012 haben wir erstmalig das Beteiligungsrisiko als eine weitere wesentliche Risikoart definiert.

7.2. Steuerung des Liquiditätsrisikos und der operationellen Risiken

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass wir unseren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr uneingeschränkt nachkommen können. Zur Einschätzung des Liquiditätsrisikos bedienen wir uns zunächst der Liquiditätskennziffer entsprechend LiqV. Darüber hinaus analysieren wir die weiteren so genannten Beobachtungskennzahlen, um ebenfalls Anhaltspunkte für zu erwartende Liquiditätsengpässe zu erkennen. Im Rahmen der mittelfristigen Unternehmensplanung sowie innerhalb des regelmäßigen Reportings untersuchen wir mit Hilfe des Instruments „Liquiditäts-Analyse“ die prognostizierte Planbilanz auf ihre Liquiditätsverträglichkeit. Dadurch sind wir in der Lage, mögliche zukünftige Liquiditätsengpässe und die daraus möglicherweise resultierenden Refinanzierungskosten im Rahmen einer Szenario-Analyse frühzeitig zu erkennen. Weiterhin sehen wir aufgrund der uns zur Verfügung stehenden Refinanzierungsmöglichkeiten bei Landesbanken, der Deutschen Bundesbank sowie über den Kapitalmarkt unsere ständige Zahlungsfähigkeit als vollständig gewährleistet an.

Operationelle Risiken bestehen in der Gefahr von Verlusten infolge menschlichen Versagens, der Unzulänglichkeit von internen Prozessen und Systemen sowie externer Ereignisse.

Das Management der operationellen Risiken erfolgt durch eine Vielzahl von Maßnahmen. Dazu gehört die Entwicklung von Notfall- und Krisenplänen, die Anwendung differenzierter Berechtigungssysteme sowie standardisierter und rechtlich geprüfter Verträge, das

Vier-Augen-Prinzip, die strenge Prozessausrichtung der Geschäftsabläufe an die im Organisationshandbuch beschriebenen Abläufe und die Installation eines Internen-Kontroll-Systems (IKS). So können wir damit zu einer Minimierung der operationellen Risiken der Kommunikations-, informations- und Abwicklungssysteme beitragen.

Für das Risikomanagement der operationellen Risiken nutzen wir die Instrumente Schadenfalldatenbank und Risikoinventur. Beobachtete Schadenfälle werden systematisiert und regelmäßig dem Vorstand berichtet. Das beobachtete Verlustpotenzial halten wir für beherrschbar. Risiken schirmen wir teilweise durch den Abschluss bedarfsgerechter Versicherungen ab.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption stellen wir sowohl für die Liquiditätsrisiken als auch die operationellen Risiken separate Verlustlimite zur Verfügung und führen zudem Szenario-Betrachtungen (Risiko- und Stressszenarien) durch, um möglichst frühzeitig sich erhöhende Risiken zu erkennen. Die Ergebnisse werden gegenüber dem Vorstand und dem Verwaltungsrat kommuniziert.

7.3 Steuerung des Adressen- und Marktpreisrisikos

Das Adressenrisiko beinhaltet die Gefahr, dass aufgrund von Bonitätsverschlechterungen und/oder des Ausfalls von Geschäftspartnern Verluste entstehen. Dem Adressenrisiko sehen wir uns nahezu im gesamten Aktivgeschäft ausgesetzt.

Im Kundenkreditgeschäft überwachen wir das Adressenrisiko u. a. durch die quartalsweise Analyse der Kreditrisikostuktur. Im Kreditrisikoreport wird die Risikolage unter Berücksichtigung von Risikokonzentrationen dargestellt und kommuniziert. Darin erfolgt auch eine Überwachung der Einhaltung der in der Kreditrisikostategie fixierten Branchen- und Risikolimiten.

Gleichzeitig führen wir eine regelmäßige Analyse der Fähigkeiten der Kreditnehmer, Zinszahlungen und Tilgungen zu erbringen, durch. Die Rating- und Scoringverfahren sind hierbei integraler Bestandteil der Kreditrisikosteuerung und basieren auf modernen statistischen Verfahren, die auf Basis langjähriger Erfahrung die Konsistenz der Prognosen mit den Beobachtungen prüfen. Zur Kreditrisikosteuerung dient uns des Weiteren die Hereinnahme von Sicherheiten und Garantien. Zum Zwecke der Risikoabschirmung nehmen wir darüber hinaus Einzel- und Pauschalwertberichtigungen vor. In diesem Zusammenhang erfolgt auch ein regelmäßiger Abgleich der vorgenommenen Risikovorsorge

mit den Planwerten. Im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption erfolgt für die Adressrisiken im Kundenkreditgeschäft aus der zur Verfügung gestellten Risikodeckungsmasse eine separate Limitierung (Verwendung).

Bei den Eigenanlagen begrenzen wir das Adressenrisiko, hier in Ausprägung des Emittenten- und Kontrahentenrisikos, durch die Beachtung der in der Eigenanlagenstrategie formulierten hohen Rating-Standards und die Auswahl der entsprechenden Wertpapierarten. Gleichzeitig überwachen wir täglich die Einhaltung der durch den Vorstand festgelegten Volumenlimite für Adressen im Wertpapiereigengeschäft. Zusätzlich haben wir ein globales Adressenausfallrisikolimit für das Handelsgeschäft festgelegt. Die Adressenrisiken werden durch Multiplikation des ausfallgefährdeten Betrages mit dem ratingabhängigen Bonitätsfaktor der Adressen ermittelt und beziehen dabei auch Kontrahentenrisiken aus möglichen Leihgeschäften mit ein. Durch geeignete Verfahren berücksichtigen wir zudem das Konzentrationsrisiko „Landesbanken“. Das Adressenrisiko für Eigenanlagen sowie dessen Auslastung werden im Rahmen der Berechnungen zur periodischen Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

Zur Abschirmung von Ertrags- und Adressenrisiken unserer strategischen Beteiligungen sowie der Verbundbeteiligungen haben wir im abgelaufenen Geschäftsjahr im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption dem Beteiligungsrisiko erstmalig ein eigenständiges Limit zugewiesen und dessen Inanspruchnahme überwacht. Ebenso führen wir für das Beteiligungsrisiko Simulationsrechnungen (Risiko- und Stress-Szenario) durch.

Unter dem Marktpreisrisiko verstehen wir die Gefahr einer Veränderung von Marktpreisen zu unseren Ungunsten. Bei den Marktpreisrisiken hat dabei das Zinsänderungsrisiko, insbesondere in Ausprägung des Abschreibungsrisikos, für uns die größte Bedeutung. Des Weiteren unterliegen wir dem allgemeinen Zinsspannenrisiko. Hierbei können sich marktinduzierte Zinsveränderungen in Verbindung mit nicht prognostizierten Bilanzveränderungen (bilanzielles Vertriebsrisiko) negativ auf unseren geplanten Zinsüberschuss auswirken.

Das Abschreibungsrisiko ergibt sich als (handelsrechtliche) Wertveränderung unserer Eigenanlagen aufgrund veränderter Geld- und Kapitalmarktzinsen. Entsprechend seiner Auswirkungen (Bedeutung), der relativ hohen Eintrittswahrscheinlichkeit und der nur geringen Beherrschbarkeit (Beeinflussbarkeit) hat das Abschreibungsrisiko für uns als Sparkasse besondere Bedeutung.

Aufgrund seiner Relevanz unterliegen Messung und Kommunikation des Abschreibungsrisikos in der Stadtsparkasse Dessau erhöhten Anforderungen. Die Vorgaben dazu fixieren wir in entsprechenden Regelungen zum Reporting von Risiken unserer Eigenanlagen. Zusätzlich führen wir in regelmäßigen Abständen Szenario-Betrachtungen (Risiko- und Stress-Szenarien) für das Abschreibungsrisiko durch, um dadurch frühzeitig mögliche Risiken aus sich verändernden Marktpreisen und extremen Marktbedingungen abschätzen bzw. simulieren zu können. Die Ergebnisse werden gegenüber dem Vorstand und dem Verwaltungsrat kommuniziert.

Die Anlage unserer Eigenanlagen erfolgt unter Liquiditätsgesichtspunkten. Dauerhaft nicht benötigte Liquidität führen wir dem Anlagevermögen zu und bauen darauf unser rollierendes Festzinsportfolio auf. Bei der Bewertung des Anlagevermögens wenden wir das gemilderte Niederstwertprinzip an. Darüber hinaus stellen wir zur Erfüllung aufsichtlicher Anforderungen aus der Liquiditätsverordnung (LiqV) die dafür benötigte Liquidität im Rahmen unserer Eigenanlagen der Liquiditätsreserve zur Verfügung. Diese bewerten wir nach dem strengen Niederstwertprinzip. Die als operative Liquidität (Schwankungsreserve) gehaltenen Tages- und Termingelder bewerten wir zum Nennwert. Insgesamt begrenzen wir somit die Wirksamkeit von Marktpreisveränderungen auf das handelsrechtliche Bewertungsergebnis.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption weisen wir dem Abschreibungsrisiko der Eigenanlagen aus der zur Verfügung gestellten Risikodeckungsmasse ein separates Limit (Verwendung) zu.

Den Prozess der Steuerung des Abschreibungsrisikos haben wir in unseren Anweisungen und Organisationsrichtlinien schriftlich fixiert.

Das Zinsspannenrisiko entspricht der Verlustgefahr, die aus einer möglichen unvorhergesehenen Änderung des am Kapitalmarkt herrschenden Zinssatzes bzw. aus nicht antizipierten Verschiebungen der Zinsstrukturkurve resultiert. Durch die Ausgestaltung unserer Bilanzpositionen gehen wir zusätzlich Fristentransformation ein. Der so erzielte Mehrertrag steht uns dabei zusätzlich zu den Konditionsbeiträgen des Kundengeschäfts zur Verfügung und wird regelmäßig ermittelt und kommuniziert. Insgesamt können für uns abweichende Ergebnisse im Zinsgeschäft entstehen, wenn die innerhalb der Planung angenommenen Prognosen zur Zins- und Bilanzentwicklung im weiteren Verlauf eines Geschäftsjahres nicht eintreten.

Die Stadtsparkasse Dessau hat von der Möglichkeit der Methodenwahl in der Zinsrisikosteuerung Gebrauch gemacht. Die Entscheidung fiel auf die periodische Messung und Steuerung des Zinsrisikos mit Ausrichtung auf das handelsrechtliche Ergebnis.

Gemäß der Bedeutung des allgemeinen Zinsspannenrisikos für das Betriebsergebnis der Sparkasse erfolgen die Messung und die entsprechende Kommunikation in regelmäßigen Abständen. Die Vorgaben dazu fixieren wir in entsprechenden Regelungen zur Steuerung und zum Reporting von Zinsänderungsrisiken. In gleichem Maße führen wir Szenario-Betrachtungen (Risiko- und Stressszenarien) für das Zinsspannenrisiko durch, um dadurch frühzeitig mögliche Risiken aus sich verändernden Marktpreisen und extremen Marktbedingungen abschätzen bzw. simulieren zu können. Die Ergebnisse werden ebenfalls gegenüber dem Vorstand und dem Verwaltungsrat kommuniziert.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption weisen wir auch dem allgemeinen Zinsspannenrisiko aus der zur Verfügung gestellten Risikodeckungsmasse ein separates Limit (Verwendung) zu.

Die regelmäßige Überprüfung der Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch (BaFin-Zinsschock) ist in unser Risikoberichtssystem integriert. Im Ergebnis bewegte sich der vierteljährlich zu ermittelnde Zinsrisikokoeffizient (negative Barwertveränderung im Verhältnis zu den Eigenmitteln) wie folgt:

	Zinsrisikokoeffizient			
	30.03.2012	30.06.2012	30.09.2012	31.12.2012
+ 200 BP	23,4 %	27,1 %	27,4 %	25,7 %

Die Mitteilungen zur Barwertveränderung bei Zinsveränderungen erfolgten regelmäßig über das elektronische Meldewesen der Deutschen Bundesbank.

7.4 Risikotragfähigkeit

Im Zuge der Mittelfristigen Unternehmensplanung haben wir die Risikotragfähigkeit auf Basis aktueller Planansätze für das folgende Jahr 2013 ermittelt. Auf Grundlage der laufenden Geschäftsentwicklung erfolgt eine vierteljährliche Überprüfung. Diese ist im Rahmen des vierteljährlichen Risikoreportings in unser Risikoberichtssystem integriert. Ab der Jahresmitte erfolgte eine Beurteilung der Risikotragfähigkeit auf den Bilanzstichtag des Folgejahres vor dem Hintergrund eines möglichen Eintritts des Plan- oder Risiko-

Szenarios im Planjahr. Risikokonzentrationen berücksichtigen wir sowohl innerhalb als auch gegebenenfalls zwischen den einzelnen Risikoarten.

in das Risikodeckungspotenzial fließen die freien und gebundenen Vorsorgereserven, der Fonds für allgemeine Bankrisiken und derjenigen Teil der Sicherheitsrücklage, welcher nicht für die Erfüllung der Mindestsolvabilität zzgl. Handlungspuffer benötigt wird (Going-Concern-Ansatz), ein.

In die verfügbare Risikodeckungsmasse fließt im Plan-Szenario unter Berücksichtigung eines Mindestgewinnausweises grundsätzlich nur der verfügbare Teil des geplanten operativen Ergebnisses ein. Um ausreichende Deckungsmassen vorzuhalten, können Teile der Vorsorgereserven eingerechnet werden. Im Risiko-Szenario rechnen wir dem verfügbaren operativen Ergebnis unter Aufgabe des Mindestgewinnausweises sowohl die freien als auch im Ergänzungskapital gebundenen Vorsorgereserven sowie den Fonds für allgemeine Bankrisiken kumuliert hinzu.

Bei der Verwendung der Risikodeckungsmasse konzentrieren wir uns auf Zinsspannenrisiken, geplante Bewertungsmaßnahmen im Kredit- und Wertpapierbereich (inkl. möglicher vermiedener Abschreibungen des Anlagevermögens im Risiko-Szenario) und das Adressenrisiko im Eigenhandel. Zusätzlich stellen wir für das Liquiditäts- und Beteiligungsrisiko und das operationelle Risiko entsprechende Risikodeckungsmassen bereit.

Im Plan- und Risiko-Szenario nehmen wir eine Kumulation der genannten Risiken an und stellen im Weiteren diese der Risikodeckungsmasse gegenüber. Diversifikationseffekte einzelner Risikoarten untereinander unterstellen wir nicht. Durch die Kumulation der Risiken sehen wir Risikokonzentrationen, sowohl innerhalb einzelner Risikoarten, als auch zwischen den verschiedenen Risikoarten als hinreichend abgedeckt. Mit Blick auf das für uns steuerungsrelevante Plan-Szenario war die Risikotragfähigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahr ständig gewährleistet. Die Erkenntnisse der laufenden Risikotragfähigkeitsbetrachtung fließen in unseren Risikomanagementprozess ein und sind Grundlage möglicher abzuleitender Maßnahmen.

Darüber hinaus erfolgt die Analyse extremer Veränderungen innerhalb des Stress-Reports. Hierin erfolgt eine univariate Sensitivitätsanalyse, indem jeweils nur für eine Risikoart das Stress-Szenario ausgewiesen wird, während alle anderen wesentlichen Risiken im Risiko-Szenario verbleiben. Die Stress-Analysen umfassen dabei u.a. auch einen schweren konjunkturellen Abschwung, eine mögliche Hochwasserkatastrophe, einen ku-

mulierten Stress-Test aller Stress-Ergebnisse sowie einen inversen Stress-Test. Die Stress-Ergebnisse unterwerfen wir einer kritischen Reflexion, um so zusätzliche Erkenntnisse für unseren Risikomanagementprozess zu erlangen und um ggf. notwendige Maßnahmen daraus abzuleiten.

Grundsätzlich nutzen wir innerhalb der Risikotragfähigkeit keine Diversifikationseffekte zwischen den einzelnen Risikoarten. Mit dem kumulierten Stress-Test wollen wir zeigen, dass auch beim gleichzeitigen Eintritt aller möglichen Stress-Szenarien die Überlebensfähigkeit der Stadtsparkasse Dessau gesichert ist und außergewöhnliche Markt- oder Konjunkturentwicklungen durch unsere ausreichende Kapitalausstattung absorbiert werden können.

Die organisatorischen Grundlagen der Risikotragfähigkeitskonzeption haben wir in unseren schriftlichen Regelungen umfangreich fixiert.

7.5 Einschätzung zur Risikolage

In einer Gesamtbetrachtung zur Risikolage unserer Sparkasse können wir einschätzen, dass wir mit den uns zur Verfügung stehenden Mess- und Steuerungsmethoden die Auswirkungen der für uns wesentlichen Risiken auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in ausreichendem Maße messen und steuern können.

Die dauerhafte Einhaltung der Risikotragfähigkeit im für uns steuerungsrelevanten Plan-Szenario ist gegeben. Im Hinblick auf die simulierten Risiko-Szenarien halten wir die Risikolage im Kredit- und Wertpapiergeschäft auch bei einer Aggregation der Risiken für nicht unbedeutend, aber tragbar.

Für den Eintritt von außergewöhnlichen, aber plausibel möglichen Ereignissen (Stress-Szenarien) stehen uns ausreichende Mittel zur Risikoabdeckung zur Verfügung. Mit den erhaltenen Informationen zur Höhe des Verlustpotenzials innerhalb des inversen Stress-Tests können wir Schlussfolgerungen darüber ziehen, welche Ereignisse eintreten müssten, damit die Überlebensfähigkeit der Stadtsparkasse Dessau gefährdet wäre. Dabei orientieren wir uns als Gradmesser der Überlebensfähigkeit an der aufsichtsrechtlichen Mindestsolvabilität zzgl. eines Handlungspuffers. Um dasjenige Verlustpotenzial zu erreichen, was zu einem Unterschreiten der Mindestsolvabilität führen würde, müssten insbesondere Umstände eintreten, die zu einem Übersteigen der bereits ermittelten Stresswerte für das Adressenausfallrisiko (Kundenkreditgeschäft und Eigenanlagen) führen würden

sowie gleichzeitig noch deutlichere als bisher simulierte Zinserhöhungen eintreten. Das Eintreten dieser Umstände sowie die zusätzliche Risikokumulation halten wir mit Blick auf die bereits gewonnenen Erkenntnisse der jeweiligen Stress-Szenarien für grundsätzlich möglich, allerdings für nicht plausibel.

Das jeweils nur sehr geringe Maß an Risikovorsorge sowohl im Kundenkreditgeschäft als auch bei den Eigenanlagen sehen wir sehr positiv. Durch unsere konservative Anlagestrategie waren wir auch im Jahr 2012 nicht direkt von den Auswirkungen der Euro-Schuldenkrise negativ betroffen. Mit dem sonstigen Bewertungsergebnis sind wir nicht zufrieden.

8 Prognose der zukünftigen Entwicklung

8.1 Geschäftspolitische Rahmenbedingungen

Nach den Prognosen der Bundesregierung sowie des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung bleibt die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland, insbesondere im Vergleich zum restlichen europäischen Umfeld, eher positiv. Allerdings beeinträchtigt die schwache Entwicklung im Euroraum auch das deutsche Wirtschaftswachstum im Jahre 2013 weiterhin. Während die Weltwirtschaft wieder stärker an Fahrt aufnimmt, wird sich die wirtschaftliche Schwächephase in den europäischen Industrieländern eher langsam auflösen. Die Spanne des projizierten BIP-Wachstums für Deutschland für das Jahr 2013 liegt zwischen 0,4 % und 0,8 %.

Vor dem Hintergrund der stabilen wirtschaftlichen Entwicklung wird auch für den Arbeitsmarkt in Deutschland eine weiterhin robuste Entwicklung erwartet. Im Jahresverlauf 2013 sollte sich so die durchschnittliche Arbeitslosenquote nahezu auf dem Vorjahresniveau bewegen und weiter unter der Drei-Millionen-Marke bleiben.

Die unveränderten Unsicherheiten über die Weiterentwicklung der Euro-Schuldenkrise werden die EZB weiterhin in eine expansive Geldpolitik drängen. Mittelfristig ist mit einem Andauern der extremen Niedrigzinsphase zu rechnen. Die Preissteigerungstendenzen werden aufgrund der anhaltenden wirtschaftlichen Schwäche in Europa, der nicht voll ausgelasteten Produktionskapazitäten sowie voraussichtlich stabiler Energiepreise weiterhin eher nur moderat ausfallen.

In der Finanzbranche wird das niedrige Zinsniveau die Erwirtschaftung von Zinserträgen weiter beeinträchtigen. Im Zuge der eher stagnierenden wirtschaftlichen Entwicklung im

Euro-Raum dürfte auch das Maß der Risikovorsorge im Kreditgeschäft eher wieder zunehmen. Eine tiefgreifende Verschlechterung der Kreditqualität wird aber von den deutschen Kreditinstituten nicht erwartet. Aufgrund der sich mindernden Erträge im Zins- und Provisionsgeschäft werden die heimischen Banken versuchen, ihre Ertragslage über verstärkte Kostensenkungsprogramme zu stabilisieren. Mit Blick auf die zu erwartenden höheren Eigenkapitalanforderungen und höheren Kernkapitalquoten werden sich die Banken zudem weiter auf die Minderung höher gewichteter Risikoaktiva konzentrieren, was in der Folge wieder die Ertragslage negativ beeinflussen kann.

Im Ergebnis der Wirtschafts- und Finanzkrise sowie als Folge der Euro-Schuldenkrise kommt es vornehmlich im privaten Bankensektor zu einem erneuten strategischen Wechsel. Mit einem nunmehr erneuerten Versuch ein tragfähiges Privatkundengeschäft zu etablieren wird eine deutlichere Intensivierung des Wettbewerbs um Kundenmittel erwartet. Die deutschen Sparkassen werden sich daher auch im Jahr 2013 verstärkt den wettbewerblichen Herausforderungen stellen müssen, um ihre Marktführerschaft im Privatkundengeschäft, bei gleichzeitiger Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen, verteidigen zu können.

Neben den eigentlichen Geschäftsmodellen der Kreditinstitute wird die Bankenbranche weiterhin von aufsichtsrechtlichen Regulierungen getrieben. Mindestanforderungen an die Eigenmittelausstattung von Banken (Basel III) werden die Geschäftsmodelle der Banken in der Zukunft beeinflussen. Gerade vor diesem Hintergrund wird das Thema Eigenkapitalstärkung durch Gewinnthesaurierung eine zentrale Rolle einnehmen. Als Partner der deutschen Landesbanken wird es daher für die deutschen Sparkassen mindestens vorübergehend schwieriger, Erträge aus den dort gehaltenen Beteiligungen zu generieren. Darüber hinaus führen die weiter steigenden gesetzlichen Anforderungen, u.a. auf dem Gebiet des Verbraucher- und Anlegerschutzes, bei den Banken im laufenden Geschäftsbetrieb zu immer weiter zunehmenden organisatorischen Herausforderungen und Mehraufwendungen.

Die wirtschaftliche Abkühlung könnte sich auch in der Region fortsetzen, wenngleich die aktuellen Stimmungsindikatoren eine Abschwächung des Abwärtstrends aufzeigen. Insgesamt ist für das Jahr 2013 mit einem Abklingen des aktuellen Abschwungs zu rechnen. Getragen werden die Prognosen dabei von weitgehend stabilen Investitionsabsichten und einem optimistischeren Blick auf das Exportgeschäft. Im Zuge der eher moderaten Abkühlung ist mit einer relativ stabilen Entwicklung am Arbeitsmarkt zu rechnen.

Die regionale Industrie wird sich weiterhin stabil entwickeln und Hauptträger der wirtschaftlichen Entwicklung bleiben, wenngleich derzeit keine starken Wachstumsimpulse auszumachen sind. Das Baugewerbe wird dagegen auch im Jahr 2013 weiterhin von einer Sonderkonjunktur infolge des niedrigen Zinsniveaus und der Suche nach sicheren Anlagealternativen profitieren. Für das Dienstleistungs- und Verkehrsgewerbe wird dem allgemeinen Konjunkturtrend folgend eine Stagnation erwartet. Die Geschäftserwartungen im Handel sind vor dem Hintergrund der sich leicht abschwächenden privaten Konsumneigung und der steigenden Bedeutung des Internethandels eher leicht zurückhaltend.

Trotz der annähernd stabilen konjunkturellen Rahmenbedingungen stellt die Situation im Geschäftsgebiet der Stadtsparkasse Dessau weiterhin eine große Herausforderung für unsere Geschäftstätigkeit dar. Vor allem die Potenziale für öffentliche Investitionen und die damit verbundene mögliche Ausweitung der regionalen Kreditnachfrage sind aufgrund der angespannten Haushaltslage von Stadt, Land und Gemeinden erkennbar begrenzt.

Wir schätzen den regionalen geschäftspolitischen Hintergrund mit der seit der Wende nahezu geringsten Arbeitslosigkeit in Dessau-Roßlau und im Landesvergleich guter Kaufkraft bei unverändert leicht rückläufiger Bevölkerungsentwicklung und verbesserungsbedürftiger Wirtschaftsstruktur weiterhin als noch entwicklungsfähig ein.

Die Möglichkeiten des Internets sowie der forcierte Wandel des Wettbewerbsumfeldes mit zunehmender Bedeutung der Non- und Near-Banks begrenzen zudem unsere eigenen originären Wachstumschancen.

Vor dem Hintergrund der regionalen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, der hohen Wettbewerbsintensität und den weiteren anstehenden aufsichtsrechtlichen Herausforderungen wollen wir auch im Geschäftsjahr 2013 unsere Position als lokaler Marktführer verteidigen. Auf Basis unserer Vertriebsanalysen und des Kundenbedarfs haben wir uns gemeinsam mit unseren Verbundpartnern anspruchsvolle Ziele gesetzt. Dazu wollen wir alle uns zur Verfügung stehenden Vertriebswege intensiv nutzen.

8.2 Ertrags- und Finanzlage, Vermögenslage

Im Aktivgeschäft bieten die erwähnten regionalen ökonomischen Rahmenbedingungen kaum Impulse für eine Ausweitung der Kundenkreditbestände. Im Zuge der Analyse der Bestände wollen wir jedoch die Wiederanlagequote auslaufender Festzinsvereinbarungen verbessern und damit diese Anlagen vermehrt in unserer Sparkasse halten. Rückgänge

durch Sondertilgungen aus Kundeneinlagen, Bausparverträgen oder Fremdadblösungen sowie durch die Auslagerung des Konsumentenkreditgeschäftes wollen wir durch qualifiziertes Neugeschäft, auch im Wettbewerb mit anderen Kreditinstituten sowie unter Abwägung von Chance und Risiko durch syndiziertes Kreditgeschäft ausgleichen. Insgesamt streben wir eine Stabilisierung der Bestände im Kundenkreditgeschäft an. Bekanntermaßen auslaufende öffentliche Darlehen sowie gegebenenfalls passive Überhänge wollen wir unter den gegebenen Ertrags- und Risikoprämien als Kreditersatzgeschäft in Wertpapiereigenanlagen investieren.

Im Passivbereich orientieren wir uns an unserer strategischen Ausrichtung und der vorgenommenen Vertriebsplanung. Dabei ist das Sparkassen-Finanzkonzept als Basis für eine kundenorientierte Beratung in unserer Vertriebsstrategie mit konkreten Zielstellungen verankert. Als grundlegende Aussage wollen wir das Mittelaufkommen von Kunden als wesentlichste Position der Passivseite stabil halten.

Im Streben nach einer beständigen Verbesserung unserer Ertragslage behalten wir uns die Nutzung von institutionellen Refinanzierungen vor, wenngleich wir innerhalb unserer Bilanzprognose bis Anfang 2015 ein Auslaufen der Offenmarktgeschäfte unterstellen. Gegebenfalls wollen wir auch sich bietende zinsaufwandssenkende Chancen einer Diversifizierung der institutionellen Refinanzierungsmittel nutzen.

Bei der Zinsentwicklung gehen wir mittelfristig von einem weiteren Anhalten der Niedrigzinsphase aus, wenngleich mögliche konjunkturelle Erholungen im Jahre 2013 das Zinsniveau im Euroraum stützen dürften. Insbesondere bei den Eigenanlagen prognostizieren wir so weitere Ertragsminderungen aufgrund der erwarteten niedrigen Wiederanlagezinsen. Im Kundenkreditgeschäft sehen wir ein etwas langsames Abschmelzen der Erträge aufgrund der längerfristigen Laufzeitenstruktur und den damit verbundenen verzögerten Anpassungen im Planungszeitraum.

Unsere Bilanzplanungen gehen von einer rückläufigen Bilanzsumme infolge der auslaufenden institutionellen Refinanzierungen aus, während wir das Mittelaufkommen von Kunden stabil halten wollen. Hier sehen wir allerdings weiterhin die Tendenz zur kürzerfristigen Einlage. Auf der Aktivseite wollen wir die Kundenkreditbestände durch eine aktive Marktbearbeitung im Bereich der Baufinanzierungen sowie der gewerblichen Darlehen stabil halten. Zudem soll das syndizierte Kreditgeschäft zur Stabilisierung der Bestände beitragen.

Vor dem Hintergrund des anhaltend niedrigen Zinsniveaus und unseren Bilanzplanungen gehen wir von einem weiteren Rückgang des absoluten wie relativen Zinsertrages aus. Beim Zinsaufwand sehen wir insbesondere aufgrund der Tendenzen zur kürzerfristigen Einlage und niedriger Wiederanlagezinsen für vergleichsweise bisher höher verzinstes Altgeschäft ebenfalls ein deutliches Abschmelzen. In der Summe wirkt der sich vermindernde Zinsaufwand zunächst deutlich stärker als die Ertragsminderungen. Im Ergebnis dieser Überkompensation zeigt sich für das Jahr 2013 eine deutliche Steigerung des absoluten wie relativen Zinsüberschusses. Im Folgejahr 2014 nimmt diese Kompensation durch den sich vermindernenden Auslauf- bzw. Wiederanlageeffekt auf der Passivseite ab. Damit wirken die Ertragsminderungen dann etwas stärker auf die Zinsüberschussentwicklung ein.

Im provisionstragenden Geschäft wollen wir die Chancen aus der bedarfs- und anlagegerechten Beratung unserer Kunden weiter intensiv nutzen. Im Girobereich wollen wir unsere Erträge stabilisieren. Möglichen Ertragsminderungen im privaten Girobereich durch Wanderungsbewegungen in den Online-Bereich wollen wir durch die mittelfristig angeordnete Einführung von Mehrwertmodellen begegnen. Unsere Zielplanungen im Verbundgeschäft für das Jahr 2013 basieren auf der Potenzialanalyse, bei der auf Basis des S-Finanzkonzeptes sowie aktuell schon vorhandener Nutzungsquoten der mögliche Bedarf unserer Kundschaft an Verbundprodukten simuliert wird. Weitere Chancen ergeben sich aus der Vermittlung von Konsumentenkrediten. Hier wollen wir das erfolgreiche Niveau des Jahres 2012 weiter fortführen. Im Wertpapiergeschäft wollen wir vor dem Hintergrund einer kundenorientierten Beratung langfristig stabile und wieder steigende Erträge aus dem Fondsgeschäft erzielen. Hierbei konzentrieren wir uns weiter auf den Ausbau des Sparplangeschäftes.

Im Bereich der Verwaltungskosten prognostizieren wir im Personalkostenbereich vor allem tarifbedingte Steigerungen. Ebenso erwarten wir Kostensteigerung bei den Sachaufwendungen im Zuge des allgemeinen Anstiegs des Preisniveaus. Insgesamt werden wir in unseren Bemühungen nicht nachlassen, einen weiteren Anstieg der Verwaltungskosten durch die ständige Suche nach Effizienzverbesserungen zu vermeiden.

Mit Blick auf das Betriebsergebnis vor Bewertung sind damit umfassende Anstrengungen notwendig, um das gute Niveau des Jahres 2012 wieder zu erreichen.

Auf Basis unseres Prognosemodells für die Berechnung von Bewertungsmaßnahmen im Kundenkreditgeschäft rechnen wir als vorsichtige Kaufleute im Vergleich zu der erfreuli-

chen Entwicklung des Jahres 2012 vorsorglich mit steigenden Belastungen. Damit tragen wir möglichen Risiken der stagnierenden konjunkturellen Entwicklung und den weiterhin eher ungünstigen regionalen Rahmenbedingungen Rechnung.

Im Bereich der Wertpapieranlagen ergäbe sich ein latenter Bewertungsbedarf ausschließlich für die Wertpapiere der Liquiditätsreserve in Abhängigkeit des jeweils gültigen Zinsniveaus, da wir auch zukünftig aufgrund unserer Strategie des rollierenden Portfolios beabsichtigen, die Wertpapiere des Anlagevermögens nach dem gemilderten Niederstwertprinzip zu bewerten. Vor dem Hintergrund des allgemein niedrigen Zinsniveaus ergeben sich damit kaum zinsbedingte Abschreibungen. Im Jahr 2013 wird das Bewertungsergebnis Wertpapiere hauptsächlich durch Fälligkeiten von Wertpapieren mit Über-Pari-Beträgen geprägt. Bereits jetzt bekannte Einlösungsgewinne werden das Bewertungsergebnis des Folgejahres positiv beeinflussen.

Vor dem Hintergrund des prognostizierten Anstiegs der Risikovorsorge für das Kundenkreditgeschäft gehen wir von einem gegenüber dem Jahr 2012 sinkenden Betriebsergebnis nach Bewertung aus.

Planung für die Geschäftsjahre 2013 und 2014 (in % der DBS)			
	2012 (Ist)	2013	2014
Zinsüberschuss	2,32	2,40	2,37
Provisionsüberschuss u. sonst. ord. Ertrag	0,74	0,71	0,74
Verwaltungsaufwand	- 2,04	- 2,11	- 2,15
Betriebsergebnis vor Bewertung	1,02	0,99	0,95
Bewertungsergebnis (Real-Case)	- 0,10	- 0,27	- 0,21
Betriebsergebnis nach Bewertung	0,92	0,73	0,74
durchschnittliche Bilanzsumme in Tsd. Euro	797.380	798.983	788.841
Cost-Income-Ratio	66,4 %	68,0 %	69,4 %

Insgesamt gehen wir aber für die beiden kommenden Geschäftsjahre von einer stabilen Geschäftsentwicklung aus, so dass auch unter Einrechnung des neutralen Ergebnisses sowie der Steuerzahlungen zukünftig weiterhin ausreichend Mittel zur Stärkung unseres Eigenkapitals sowie unserer Reserven zur Verfügung stehen werden.

Im Ergebnis unserer Geschäftstätigkeit werden sich damit auch in den nächsten beiden Jahren die Finanz- und Vermögensverhältnisse unserer Sparkasse stabil darstellen. Auf Basis der prognostizierten Bilanzstruktur sehen wir ebenso die jederzeitige Zahlungsfähigkeit und eine ausreichende Liquiditätsausstattung gegeben.

8.3 Risikolage

Für uns bestehen Risiken in unserer Entwicklung vor allem dann, wenn Adressenrisiken in einem größeren als dem prognostizierten Umfang schlagend werden. Externer Haupt Einflussfaktor ist die gesamtwirtschaftliche konjunkturelle Situation sowie speziell deren regionale Ausprägung. Ein weiterer Werteverfall, vor allem bei Immobiliensicherheiten, kann sich dabei ebenfalls negativ auswirken.

Chancen ergeben sich demnach durch niedrigere Bewertungserfordernisse bei Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Kreditkunden sowie bei einer stabilen Wertentwicklung der Sicherheiten.

Im Zusammenhang mit den bestehenden Risiken der konjunkturellen Entwicklung sowie den eher schwierigen wirtschaftlichen regionalen Rahmenbedingungen gehen wir vorsorglich als vorsichtige Kaufleute derzeit nicht von einer weiteren grundlegenden Verbesserung der Risikolage im Kreditgeschäft aus. In der Mittelfristigen Unternehmensplanung rechnen wir auf Basis der aktuellen Ratingstruktur mit einem im Vergleich zum Gesamtergebnis 2012 wieder ansteigenden Bewertungsergebnis für das Kundenkreditgeschäft. Mit den zahlreichen uns zur Verfügung stehenden Instrumenten wollen wir dabei auch weiterhin die gezielte Steuerung der Risikolage im Kreditgeschäft fortführen.

Die künftige Entwicklung unserer Ertragslage wird des Weiteren auch durch die Entwicklung des Marktzinsniveaus entscheidend mitbestimmt. Dabei beeinflusst das Zinsniveau nicht nur den erzielbaren Zinsüberschuss, sondern auch die vorzunehmenden handelsrechtlichen Bewertungsmaßnahmen. Die Auswirkungen von Zinsschwankungen können sich mit den Wirkungen aus den Eigenanlagen ganz oder teilweise kumulieren oder kompensieren.

Mögliche Effekte von Zins- und Bilanzveränderungen auf den Zinsüberschuss haben wir im Rahmen von Szenario-Analysen in der Mittelfristigen Unternehmensplanung berücksichtigt. Chancen einer besseren Zinsertragsentwicklung ergeben sich bilanziell aus einem stärker als erwarteten Wachstum des Kundenkreditgeschäftes. Positive Aussichten für eine darüber hinausgehende Ausweitung des Zinsüberschusses ergäben sich für uns zudem aus einer zusätzlichen Vereinnahmung von Fristentransformationsbeiträgen im Zuge eines Anstieges der Renditedifferenz zwischen dem kurz- und langfristigen Laufzeitenbereich. Ein steigendes, vor allem aber längerfristigeres, Kundeneinlagevolumen, ein stärker rückläufiges Kundenkreditgeschäft oder ein stark und schnell ansteigendes Zins-

niveau bzw. die Invertierung der Zinskurve würden dagegen die Ertragsperspektiven im Zinsgeschäft erkennbar mindern.

Ein steigendes Zinsniveau birgt darüber hinaus die Gefahr zusätzlichen Bewertungsbedarfes für Wertpapieranlagen der Liquiditätsreserve. Insgesamt sehen wir hier bedeutende Zinsänderungsrisiken auf Basis der simulierten Risiko-Szenarien. Vor dem Hintergrund der durchgeführten Risiko-Analysen und des darin ermittelten Ausmaßes der Verringerung des Zinsüberschusses und der Wertveränderungen der Eigenanlagen halten wir es aber für tragbar.

Für die Bewertungsmaßnahmen im Kreditgeschäft haben wir eine Simulation verschiedener Szenarien vorgenommen. Dabei gehen wir im günstigsten Fall (Chance) davon aus, dass sich das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft auf dem Niveau des innerhalb der letzten zehn Jahre (ohne 2012) beobachteten niedrigsten Bewertungsergebnisses bewegt.

Für das prognostizierte Kreditrisiko im Plan-Szenario greifen wir auf das Prognosemodell, welches sich am „Leitfaden zur indikativen Schätzung der EWB-Neuzuführung“ der Sparkassen Rating- und Risikosysteme GmbH orientiert, zurück. Dabei erfolgt die Prognose der EWB-Neuzuführung auf Basis der Bestände in den einzelnen Ratingklassen unter Berücksichtigung der Ausfallwahrscheinlichkeit. Die Berechnung des Risikowertes erfolgt auf der Grundlage des „GuV-Kreditrisikomodells“ mittels mathematischer Simulation einer Verlustverteilungskurve unter Verwendung von Ausfallwahrscheinlichkeit und Kreditvolumen. Der Eintritt eines möglichen Risiko-Szenarios für das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft könnte dabei aber durch ein ausreichend hohes prognostiziertes Betriebsergebnis vor Bewertung absorbiert werden.

Beim Zusammentreffen der beiden Risiko-Szenarien (Risiko-Kumulation) für das Adressen- und das Zinsänderungsrisiko würde allerdings das dann verminderte Betriebsergebnis vor Bewertung nicht mehr vollständig ausreichen, um die möglicherweise vorzunehmenden Bewertungsmaßnahmen des Kredit- und Wertpapierbereiches abzusichern. Für diesen Fall stehen uns jedoch ausreichende stille Reserven sowie verwendbare Eigenkapitalkomponenten unter Berücksichtigung einer Mindestsolvabilität in genügender Höhe zur Abdeckung zur Verfügung.

Insgesamt stellen das Adressen- und Marktpreisrisiko die wesentlichsten Risikotreiber unseres Geschäftes dar. Deren Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragsla-

ge halten wir insgesamt, gegebenenfalls auch unter dem Aspekt eines möglichen Rückgriffs auf bestehende stille Reserven, für tragbar. Die darüber hinaus identifizierten wesentlichen Risikoarten Liquiditäts- und Beteiligungsrisiko sowie das operationelle Risiko halten wir mit Blick auf unsere Erfahrungen und Messmethoden eher für untergeordnet und ihre möglichen Auswirkungen beherrschbar.

9 Nachtragsbericht

Nach Beendigung des Geschäftsjahres zum 31.12.2012 ergaben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung.

Dessau-Roßlau, den 28. März 2013

Stadtsparkasse Dessau
D e r V o r s t a n d


Dormeier


Fregel